

Erste 2 Mal wöchentlich am Mittwoch und am Sonnabend. Insektionspreis für die 7 Mal gepulverte Heftseite oder deren Raum 6 Kop.

Litauische Zeitung.

Abonnementpreis in Litau: jährlich 2 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 1 Rbl. 25 Kop., vierteljährlich 75 Kop., mit Zustellung ins Haus: jährlich 3 Rbl., halbj. 1 Rbl. 65 Kop., viertelj. 90 Kop. Ueber die Post: jährlich 3 Rbl. 75 Kop., halbjährlich 2 Rbl., vierteljährlich 1 Rbl. 10 Kop.

Annahme von Abonnements und Inseraten: In Wilna: Steffenhagen & Sohn, Buchh. von Ferd. Besthorn, Fr. Lucas u. S. Altmann. In Riga: Buchh. von R. Symmet u. M. Stieba. In Libau: Buchh. von G. Zimmermann. In Goldingen: Buchh. von Ferd. Besthorn. In Adenfeld pr. St. Galtstadt (Zaurien): Jacob Bloch, Buchhandl. In Danzig: Gumbang von Kalkmann u. R. Steermann. In Bialystok: Th. G. Kaufmann. In Friedrichstadt: A. Schwabe. In Kasan: Apotheke von G. G. Wittenstein. In Lita: Buchhandlung von J. Biragal. Eisenbahnstation Aug: Inspector Vogel.

Einunddreißigster Jahrgang.

Allerhöchste Kamentliche Befehle.

(Telegramm der „R. L. A.“)

I. An den Kriegsminister: Indem Wir es für notwendig erachtet haben, zur Verstärkung unserer bewaffneten Streitkräfte im Fernen Osten einige Truppenteile und Institutionen auf den Kriegszug zu bringen, zu erweitern, zu ergänzen und zu formieren, befehlen Wir Ihnen gegenwärtig, gemäß den Ihnen bezüglich dieses Gegenstandes gemachten Hinweisen, die gehörigen Anordnungen zu treffen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstselbsthändig unterzeichnet: „Nikolai“.

Zu Peterhof, 6. August 1905.

II. An den Dirigierenden Senat:

Indem Wir es für notwendig erachtet haben, zur Verstärkung unserer bewaffneten Streitkräfte im Fernen Osten einige Truppenteile und Institutionen auf den Kriegszug zu bringen, zu erweitern, zu ergänzen und zu formieren, haben Wir durch Unsern Befehl heutigen Datums an den Kriegsminister anbefohlen, gegenwärtig nach Unseren Hinweisen alle hierauf bezüglich Anordnungen zu treffen. Gleichzeitig hiermit befehlen Wir:

1) Gemäß einer für diesen Fall besonderen partiellen Aenderung des bestehenden Mobilisationsplanes die erforderliche Anzahl Untermilitärs aus der Reserve der Armee in den aktiven Dienst einzuberufen: Im Wilnaschen Militär-Bezirk: aus dem Gouvernement Wilna: aus dem Wilnaschen, Wileitischen, Dwanischen, Lidaschen, Dmjanischen, Szwenzjanischen und Troitschen Kreise; aus dem Gouvernement Grodno: aus dem Grodnoschen Kreise; aus dem Gouvernement Kowno: aus dem Kownoschen, Wilsomirischen, Poneweschen, Kossynischen, Telschischen und Schaulenschen (Schawil) Kreise; aus dem Gouvernement Kurland: aus dem Mitau-Bausenschen, Windauschen, Kasanpotschen, Goldingenschen, Grobinischen, Talsenschen, Lidakischen und Friedrictschädtischen Kreise; aus dem Gouvernement Livland aus dem Rigaschen Kreise mit der Stadt Riga.

Im Kasanschen Militär-Bezirk: aus dem Gouvernement Perm: aus dem Permischen, Kamyschowschen, Schadrinskischen, Irbitischen, Werchoturischen, Dwanischen, Nafischen, Kungurschen, Tscherdynischen, Jekaterinburgschen und Solikamskischen Kreise; aus dem Gouvernement Wjatta: aus dem Wjattaschen, Glasowschen, Orlowschen, Slobodskischen, Jekabugischen, Sarapulischen, Kotelnikischen, Ursumischen und Jarawitschen Kreise; aus dem Gouvernement Sibirsk: aus dem Sibirskischen, Ardatowschen, Buinskischen, Kurlinschen, Kurnischen und Sychstranschen Kreise; aus dem Gouvernement Saratow, aus dem Saratowschen, Aikarschen, Wolostischen, Kamyschintchen, Kusnezischen, Petrowskischen, Serdobitschen, Chwalynskischen Kreise; aus dem Gouvernement Orenburg: aus dem Tscheljabinskischen, Werschuralaischen, Orskischen und Troitschen Kreise; aus dem Gouvernement Astrachan: aus dem Astrachanschen und Zarewischen Kreise; aus dem Ufischen Gouvernement: aus dem Belebischen, Ufischen, Wiratschen, Menelaischen und Sterlitamakischen Kreise; aus dem Gebiet der Donischen Kosaken: aus dem Donezischen, dem ersten und zweiten Donischen, Kofrowschen, Taganrogischen, Ufi-Medwedizischen, Koperstischen (?) und Tschertkischen Bezirk.

2) Nach dem Verzeichnis, das in die im Punkt 1 erwähnte partielle Aenderung des bestehenden Mobilisationsplanes aufgenommen worden ist, sowohl aus einigen der obengenannten Kreise, als auch aus den folgenden — Pferde für den Kriegsdienst zu stellen:

A. Im St. Petersburg Militärbezirk in dem Gouvernement St. Petersburg: aus dem Jaroslawischen und Peterhoffischen Kreise; aus dem Gouvernement Nowgorod: aus dem Kirilonschen und Tscherepowezischen Kreise; aus dem Gouvernement Plestau: aus dem Weliko-Lukitschen; Noworosschischen Kreise; aus dem Gouvernement Livland: aus dem Walkschen, Wendenischen, Bertoschen, Wolmarschen, Pernauschen und Jellinschen Kreise.

B. Im Moskauer Militärbezirk im Gouvernement Samow: aus dem Samowischen Kreise.

C. Im Warschauer Militärbezirk im Gouvernement Warschau aus dem Warschauer Kreise; im Gouvernement Sielece aus dem Belaschen Kreise; im Gouvernement Lublin aus dem Lublinschen Kreise; im Gouvernement Radom aus dem Rosenytschen und im Gouvernement Grodno aus dem Bjełostokischen Kreise.

D. Im Kiewer Militär-Bezirk: im Gouvernement Kiew: aus dem Berditsewischen, Lipowezischen Kreise; im Gouvernement Poltawa: aus dem Lohowitschen und Senlowitschen Kreise; im Gouvernement Kurland: aus dem Sudbaschen, Starosoljitschen Kreise; im Gouvernement Tschernigow: aus dem Gluchowschen Kreise; im Gouvernement Wolhynien: aus dem Dnirowschen, Nowogradwolynskischen und Sallawischen Kreise; im Gouvernement Podolien: aus dem Jampolschen, Mohilwischen und Garlinschen Kreise.

E. Im Odesaer Militär-Bezirk: im Gouvernement Odesa: aus dem Odesaer Kreise, mit der Stadthauptmannschaft, dem Ananjewischen, Alexandriasischen, Jelislawitschewischen Kreise; aus dem Gouvernement Jekaterinoslaw: aus dem Bachmutischen, Slawjankerischen und Mariupolschen Kreise; aus dem Gouvernement Bessarabien: aus dem Altermannischen Kreise; und aus dem Gouvernement Taurien aus dem Kreise Verbjansk.

3) Gemäß derselben partiellen Aenderung des bestehenden Mobilisationsplanes nur einige Kategorien von Reserve-Untermilitärs, die zu den nachstehenden Kreisen verzeichnet sind, in erforderlicher Anzahl in den aktiven Dienst einzuberufen: Aus dem Wilnaschen Militär-Bezirk: aus dem Gouvernement Minsk: aus den Kreisen Minsk, Bobruisk, Worschow, Igumen, Wolsyr, Nowogruds, Pinsk, Ritschik und Stuzk; aus dem Gouvernement Mowilew: aus den Kreisen Pomez, Rogatschew; aus dem Gouvernement Witebsk: aus dem Dwinster und aus dem Gouvernement Grodno aus dem Slonimischen Kreise.

4) In den aktiven Dienst einzuberufen — alle jene Offizierschargen der Armee, die laut den geltenden Bestimmungen die Bestimmung haben, zur Komplettierung der Truppenteile und Institutionen zu dienen, welche gegenwärtig auf den Kriegszug gebracht, erweitert, formiert und ergänzt werden, sowie — nach Maßgabe der Notwendigkeit — auch die Reserveuntermilitärs, die durch diese Bestimmungen (заповедания) für den Einsatz von Offiziers- und Klassenchargen dieser Truppenteile bestimmt sind.

Der Dirigierende Senat wird nicht unterlassen, zur Erfüllung dessen die erforderliche Verfügung zu treffen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstselbsthändig unterzeichnet: „Nikolai“.

Peterhof, 6. August 1905.

Vom Kriege.

— Vom Mandchurischen Kriegsschauplatz melden Londoner Blätter, daß nach Nachrichten aus Gungschulin die Japaner bei Ligatai im Tale des Flusses Lajne Truppen zusammenziehen. 10.000 Mann rücken in nordwestlicher Richtung von diesen Punkten aus vor.

Im Hinblick auf die Eventualität kalter Nächte und starker Temperaturschwankungen hat General Einewitsch befohlen, alle Truppen zum 1. September mit ordnungsmäßiger Ausrüstung und gestrickten Kamisols zu versorgen und die Sommerkleidung zu vernichten.

Auch im Küstengebiet nordöstlich von Wladiwostok schickte die Japaner zu neuen Operationen an. Die Agentur meldet uns:

Zwei japanische Torpedoboote beschossen am 10. August das Ufer am Kap Kasarewo. Am 11. August kreuzten drei Torpedoboote gegenüber dem Kap Kasarewo und beschossen das Ufergestade. Man kann sich auf eine neue Landung von Japanern an der Tatarschen Straße gefaßt machen.

Die letzten Nachrichten über die Friedensverhandlungen in Portsmouth, deren Ausgang noch immer zweifelhaft ist, bringen wir unter der Rubrik „Telegramme“.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ übermittelt aus Tokio einen Bericht über die Seeschlacht bei Tsushima aus dem Munde Logos. „Wie zur großen Schlacht im japanischen Meer“, so begann der Admiral, „befand sich unsere kriegerische Stimmung auf dem Höhepunkt. Deutlich sagten wir, wir würden die Baltische Flotte völlig vernichten, in der Tat hatten wir jedoch nur erwartet, die Hälfte der Flotte zu zertrümmern. Das Ergebnis der Schlacht übertraf deshalb bei weitem unsere Erwartung. Dies ist lediglich der erlauchten Tugend unseres Kaisers (!) und der himmlischen Hilfe zu verdanken. Die Meldung, daß die Baltische Flotte bei einer Insel in der Nachbarschaft von Formosa ankerte, ist richtig; sie blieb dort vier Tage und Nächte. Ich erkannte, daß der Feind versuchen würde, die Durchfahrt durch die Meerenge von Tsushima zu erzwingen. Mittlerweile bemerkte ich, daß Kohlenstöße längs der chinesischen Südküste aufgetaucht waren. Das befreite mich in meine Anschauung. Ich sandte Boote, um die Bewegung des Feindes zu beobachten und wartete die Ereignisse ruhig ab, nachdem unsere kriegerischen Vorbereitungen getroffen waren.“

Inland.

Wilna, 17. (30.) August.

Zu der Errichtung der Reichsduma schreibt Professor Theodor Schiemann:

Der Inhalt der Urkunde wird wohl für alle, die nicht zu den eingeweihten Mitarbeitern gehörten, eine Uebersetzung gewesen sein. Dem russischen Volke wird weit mehr geboten, als sich erwarten ließ, weit mehr, als Kaiser Alexander I. und seine Mitarbeiter Speranski und Nowosilzew als möglich ins Auge gefaßt haben, und weit mehr, als Kaiser Alexander II. auf dem Fundamente der von ihm konstruierten Selbstverwaltungsorgane aufzubauen dachte. Alexander I. ist starr, auch in der Periode, die seine Weltanschauung sich ganz in liberalen Bahnen bewegte, mehr darauf bedacht gewesen, den Schein der Freiheit als wirkliche Freiheit und Selbstbestimmung seinem Volke zu gewähren, die Gedanken Alexanders II. aber sind niemals über eine Zentralismus hinausgegangen.

Kaiser Nikolai II. hat weit mehr getan, als jene geplant haben. Es ist ganz unmöglich, daß eine reaktionäre Ära der Zukunft je wieder zurückkommt, was er mit offenen Händen gegeben hat. Seit Aushebung der Leibeigenschaft hat Nikolai II. den wichtigsten Schritt getan, um das russische Volk auf der Bahn weiter zu führen, die Peter der Große so rückwärts durch den Urwald des alten Rusland gebrochen hat. Lassen wir, ohne an den Nebenwichtigen zu haften, das Wesentliche zusammen, so erhält Rußland eine

Vertretung, dessen Volkshaus aus allgemeinen, geheimen, indirekten Wahlen hervorgeht und dem als Oberhaus der Reichsrat gesetzt ist, der bekanntlich unter dem Vorbehalt des Kaisers oder für gewöhnlich eines alljährlich vom Kaiser ernannten Stellvertreters aus sämtlichen Ministern und aus den höchsten aktiven und inaktiven Staatsbeamten aller Ressorts besteht, die der Kaiser zu Mitgliedern des Reichsrats ernannt hat. Zurzeit sind es, von den Ministern abgesehen, 83 Personen, darunter zahlreiche Generale. Man kann wohl sagen, daß hier die Männer beisammen sind, die im Zivil- und Militärdienst die meiste praktische Erfahrung sammeln konnten. Aber allerdings, ein Teil dieser Herren ist alt und müde und zählt daher kaum mit. Das Volkshaus, die Gossudarstwennaja Duma (von dematj, denken) wird auf 5 Jahre gewählt und zwar so, daß für die bäuerlichen Urwähler, Wähler und Wahlmänner keinerlei Zensus besteht, während für die anderen Stände in Stadt und Land sowohl für das aktive wie für das passive Wahlrecht ein bestimmter Zensus vorgegeben ist, der im wesentlichen den Bestimmungen entspricht, die heute für die Wahlen zu den Semstwo und Stadtvertretungen in Geltung sind. Beschränkungen, welche auf Religion oder Bekenntnis zurückgehen, existieren nicht, so daß die politische Gleichberechtigung der Juden hier zum ersten Mal gesetzlich festgestellt wird. Dagegen ist die Kenntnis der russischen Sprache allgemein gültige Voraussetzung. Vom Wahlrecht ausgeschlossen sind alle Militärs und Militärschüler, alle im besoldeten Staatsdienst stehende Beamte, alle Personen, die das 25. Lebensjahr noch nicht erreicht haben und gerichtlich entrechtete Personen. Ein Frauenwahlrecht ist vernünftigerweise nicht gewährt worden.

In den Städten sowie auf dem flachen Lande geht die Wahl nach dem Zweiklassensystem vor sich, die gesamte bäuerliche Bevölkerung aber wählt nach einem Dreiklassensystem. Das geschieht in der Weise, daß der Witt, die Dorfgemeinde, Delegierte in die Wolsch, die Gesamtgemeinde, schickt, die mehrere Dorfgemeinschaften umfaßt. Jede Wolsch wählt dann 2 Urwähler, die als Urwähler in der bäuerlichen Kreisversammlung fungieren und die Wahlmänner ernennen, aus deren Reihe der bäuerliche Vertreter in der Duma hervorgeht.

Was nun die Kompetenz der Gossudarstwennaja Duma betrifft, so stimmt sie im wesentlichen mit der des deutschen Reichstages überein. Alles, was mit der Gesetzgebung und dem Finanzwesen im Zusammenhang steht, muß vor allem diesem Volkshaus vorgelegt werden und ein Gesetz wird perfekt, wenn es, nachdem die Majorität der Duma es angenommen, die Zustimmung der Majorität des Reichsrats und die Sanction des Kaisers findet. Die Duma hat demnach nicht nur zu beraten, sondern im Namen eines Zweikammerparlamentes, in dem der Reichsrat als Oberhaus fungiert, zu beschließen und zwar mit größerer autoritativer Kraft als der Reichsrat.

Nehmen wir hinzu, daß die Duma das Recht der Gesetzesinitiative hat, daß sie die Minister interpelliert, daß sie jede Ueberschreitung der Gesetze durch die Administration zur ihr Forum ziehen kann und so eine wirksame Kontrolle über die gesamte Wirtschaftspolitik, das Budget, die Verwaltung, über jede Veräußerung von Staatsbesitz und Staatsrenten ausüben kann, daß außerdem der Kaiser durch Spezialerlasse jede beliebige Angelegenheit ihr vorlegen kann, daß sie ihre Präsidenten und ihre Vizepräsidenten wählt und sich selbst ihre Geschäftsordnung setzt, daß die Freiheit des Wortes ihr gesichert wird und ausreichend bemessene Diäten und Fahrgehalte vorgesehen sind, so wissen wir wirklich nicht, welche weitere Garantien für eine wirksame Teilnahme am Staatsleben von einer Nation gefordert werden können, die im Begriff ist, die ersten Schritte auf einer neuen Bahn zu tun.

Vielleicht wird es die russischen Radikalen unangenehm berühren, daß die Sitzungen nicht im Prinzip als öffentlich bezeichnet werden. Die Verfassungsurkunde legt die Entscheidung darüber in die Hände des Präsidenten der Duma. Aber das ist gewiß nur vernünftig, zumal sich erwarten läßt, daß namentlich in der ersten Zeit eine Korona des russischen Reichstages eine ähnliche Rolle spielen könnte, wie sie die Galerien auf den polnischen Reichstagen gespielt haben, wenn Fragen vorliegen, welche die Meinungen erhitzen.

Offenbar hat bei der Redaktion der Verfassung die Befürchtung vorgelegen, daß durch Obstruktion oder durch Absentismus (wie er bei den Semstwoversammlungen Jahre lang chronisch war) die Leistungsfähigkeit der Versammlung leiden könnte. Es sind daher eine Reihe von Bestimmungen getroffen worden, um dem vorzubeugen.

Kurz, wir meinen, mit dieser Verfassung läßt sich leben und arbeiten, und wenn die künftigen Reichsbote nicht selbst versagen, wird sich ein großer und hellfarbiger Fortschritt machen lassen. Bedenken hat die Bestimmung gemacht, welche alle Beamten vom passiven Wahlrecht ausschließt. Man fragt sich, wie das zu verstehen ist? Ob z. B. die Lehrer und Professoren, die Akademiker, kurz, die eigentlich gelehrten Professionen ganz ausgeschlossen sind? Auch ist fast das gesamte gebildete Rusland in Staatsdienst! Aber vermutlich wird die Ausschließung des „Schonemil“ gerade Beifall finden. Ein zweiter Punkt, der auf den ersten Blick befremdet, ist, daß allgemeine Freiheitsrechte und Sicherheitsgarantien (das habeas corpus) weder verliehen noch versprochen werden. Aber das erklärt sich wohl aus dem chaotischen Zustande, in dem Rusland sich heute befindet. Vor allen Dingen muß die sozialistische und agrare Revolution und das Räuberwesen unterdrückt werden, das jetzt jede Sicherheit für Freiheit, Leben und Eigentum in Frage stellt.

— Ueber die nächsten Aufgaben der Reichsduma hat sich, wie wir der „St. Pet. Ztg.“ entnehmen, der Director des Museums für Anthropologie und Ethno-

graphie, ordentl. Akademiker Radloff einem Mitarbeiter der „Ruffi“ gegenüber wie folgt geäußert:

„Nach meiner tiefen Ueberzeugung liegt die Hauptursache der Mißstände Rußlands in der geographischen Lage dieses Staates. Es genügt ein Blick auf die Karte, um sich zu überzeugen, in wie hohem Grade die Lebens- und Daseinsbedingungen der Bewohner von Sibirien und Kischinew, von Archangel und Smolensk und von vielen anderen Gebieten unseres ausgedehnten Vaterlandes von einander abweichend sind. Es ist klar, daß die Maßnahmen und Gesetze, die für Kischinew gut sind, auf Sibirien völlig unanwendbar sind, weil die Lebensbedingungen dieser Städte nicht miteinander gemein haben. Ich zum Beispiel bin ein Anhänger der Gymnasialbildung, kann mir aber ein Gymnasium mit lateinischer und griechischer Sprache in Sibirien nicht vorstellen. Kann ferner dasselbe Waldschußgesetz auf Jekaterinoslaw und auf das Altai-gebiet angewandt werden?“

Für die nächste Hauptaufgabe der Reichsduma halte ich daher die vollständige Dezentralisation der Gouvernements- und Gebiete und die Verteilung einer weitgehenden Autonomie hinsichtlich der lokalen Bedürfnisse. Beim speziell dieses Recht zugesprochen ist, den höchsten örtlichen Vertretern der Administration oder den landwirtschaftlichen und städtischen Kommunalverwaltungen, das ist eine Frage, die ich hier nicht berühren will. Ich statuiere nur ein allgemeines Prinzip, dessen Durchführung in hohem Grade eine Sanierung vieler öffentlicher Schäden nach sich ziehen würde.

Eine andere Hauptaufgabe der Reichsduma hat, wie sonderbar es auch klingen möge, in der Schaffung eines öffentlichen Lebens zu bestehen, das wir gegenwärtig fast gar nicht haben. Ohne auf die Ursachen dieser für einen großen Staat so fürchterlichen Anomalie eingehen, will ich nur sagen, daß bei einem entwickelten öffentlichen Leben viele kommunale und staatliche Mängel undenkbar wären. Das lehrt uns die Geschichte des Westens, wo die wichtigen Reformen mit der Entwicklung des öffentlichen Lebens Hand in Hand gehen.

Selbstverständlich muß vor allen Dingen und in erster Reihe die Freiheit der Persönlichkeit, der Presse und der Versammlungen garantiert werden. Allein diese notwendig gewordenen Reformen sind so allgemein bekannt, daß es nutzlos ist, sich über sie wieder auszulassen. Ebenso erscheint es kaum nötig, die Notwendigkeit einer Reform des niederen, mittleren und höheren Schulwesens zu betonen.

Es erübrigt noch zu wünschen, daß es den Volksvertretern gelinge, aus ihrer Mitte talentvolle Männer mit weitem staatsmännischem Horizont zu wählen, welche, wenn es not tut, auf hohe administrative Posten gestellt werden könnten. Unser Unglück besteht eben darin, daß wir wissenden und talentvollen Männern die Möglichkeit nehmen, ihre Kräfte zum Nutzen des Staates zu verwenden.“

— Ueber die revolutionäre Bewegung in Liv- und Kurland publiziert das Polizeidepartement im „Arg. Anz.“ eine ausführliche Mitteilung über die Entstehung und allmähliche Entfaltung der Anarchie in Südwest- und Kurland, an die sich eine chronologisch geordnete Aufzählung der unseren Lesern in der Hauptsache bereits bekannten verbrecherischen Vorgänge anschließt, die sich seit den ersten Monaten dieses Jahres in den gen. Gouvernements abgespielt haben. Infolge der beengten Raumverhältnisse unseres Blattes müssen wir von einer Reproduktion der mehrere Spalten umfassenden offiziellen Mitteilung absehen. Interessenten seien auf № 176 der „Duna Ztg.“ und der „Arg. Rundsch.“ und № 177 des „Arg. Ztbl.“ verwiesen.

— Im Hinblick auf die geplante Umgestaltung der Präsidialverwaltung seien hier, nach der „Kurl. Gouv.-Ztg.“, die Beträge angeführt, welche die kurländischen Städte und Flecken zu zahlen haben. Bei den Städten schwanken die Beträge zwischen Libau 8355 Rbl. und Wilken 39 Rbl., bei den Flecken zwischen Talsen 242 Rbl. und Neu-Subbath 10 Rbl. Ueber 500 Rbl. zahlen nur Libau, Mitau, Windau, Lita und Goldingen, über 300 R. Bawels allein, über 200 Rbl. Friedrichstadt, Jakobstadt und Kasanpotsch resp. Talsen und Frauenburg, über 100 Rbl. Griva und Polangen, während der Beitrag von zwei Städten Grobin und Wilken und von acht Flecken die Summe von 100 Rbl. nicht erreicht.

— Eine Senatsentscheidung in Sachen der Anwendung des Allerhöchsten Gnadenmanifestes, welches anlässlich der Geburt des Großfürsten-Thronfolgers erlassen war, ist, der „Mosk. Dsch. Ztg.“ zufolge, dieser Tage dem Moskauer Friedensgerichtshof zugewandert. Sie betrifft die Erlassung der Strafzahlung für nicht geleistete Stempelsteuer. Nach dem Gesetz ist der zehnfache Betrag der Steuer als Strafzahlung zu erheben. Der Kameralhof wollte das Manifest in dem Sinne angewandt wissen, daß wohl die Strafzahlung erlassen wird, nicht aber die Zahlung des einfachen Steuerbetrages, während die Friedensrichter die Praxis übten, in dem Falle, wenn für ein vor der Geburt des Großfürsten-Thronfolgers ausgestelltes Dokument die Stempelsteuer nicht bezahlt war, überhaupt keine Steuerzahlung zu verlangen. Der Senat schließt sich der Ansicht der Friedensrichter an, mit der Motivierung, daß das Stempelsteuergesetz für den Fall, daß die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt ist, nur die Zahlung des zehnfachen Betrages als Strafzahlung vorsieht, dieses aber durch jenes Manifest im ganzen Betrage erlassen wird.

— Zur Reform der Mittelschule, schreiben die „Birsh. Wch.“: Die Meldungen von der im beginnenden Schuljahr in Aussicht genommenen Reform der Mittelschule sind, wie bereits mitgeteilt wurde, verfrüht. Doch das Reformprojekt ist schon ausgearbeitet, und es ist uns gelungen, einiges darüber in Erfahrung zu bringen.

Es ist definitiv beschlossen worden, die lateinische Sprache aus dem Unterricht zu eliminieren und statt dessen den obligatorischen Kursus zweier neuerer Sprachen einzuführen. Es wird den städtischen, Semstwo- und anderen gesellschaftlichen Institutionen die weitgehende Erlaubnis eingeräumt werden, Mittelschulen zu gründen, welche dem Rest der Minister der Volksschulverwaltung zugehört werden müssen. Auch Privatpersonen soll die Möglichkeit gegeben werden, nach Belieben Schulen zu gründen. Das bei Aufnahme von Schülern mosaischer Konfession gebrauchte Einschränkungssystem soll abgeschafft werden.

Der Kursus der russischen und allgemeinen Geschichte soll beträchtlich erweitert werden. Auch das Programm der russischen Literaturgeschichte soll bis auf die neueste Zeit ausgedehnt werden. Neben dem theoretischen Lehrkursus der neueren Sprache soll auch noch ein praktischer eingelegt werden. Zur Ausbildung von erfahrenen und kenntnisreichen Pädagogen soll ein höheres Pädagogisches Institut mit zweijährigem Kursus ins Leben gerufen werden, in welchem Absolventen der höheren Lehranstalten, die sich der pädagogischen Tätigkeit widmen wollen, Aufnahme finden werden.

Zur Schulreform berichtet die „Russ“, daß alle mittleren Lehranstalten die Bezeichnung „Gymnasium“ erhalten und in drei Typen zerfallen sollen: in klassisch-gymnasialen, in Gymnasialen, in denen die lateinische Sprache betrieben wird und in Realgymnasialen, in denen auch die lateinische Sprache fortfällt. Alle drei Typen sollen in einer Anzahl vereinigt werden können, so daß die Eltern überall die Wahl haben, welches Gymnasium sie ihre Kinder besuchen lassen wollen. Der Kursus soll ein 6-jähriger sein, jedoch ohne eine Einschränkung des Lehrstoffes.

Libau. Ueber einen wichtigen Fall berichtet die „Lib. Ztg.“ vom 15. v. Mts. Das gen. Blatt schreibt: „Gestern um 1 Uhr nachmittags umgingte und verhaftete die hiesige durch Dragoner, Infanterie und Kavalleriepatrouillen verstärkte Polizei im Lillienfeld-Walde, auf der 8. West von Libau, 58 Personen, die daselbst unter völligem Ausschluß des weiblichen Geschlechtes eine Sitzung des Libauischen sozialistischen Komitees abhielten. Der Platz, auf welchem die Mitglieder des Komitees verhaftet wurden, war mit bereits verdorrten Zweigen bedeckt, mit Papproskummeln und zerfetzten letzten Zeitungen bemantelt und verziert, so daß man annehmen kann, daß er schon lange zu den geheimen Sitzungen des Komitees benutzt worden ist. Bei den Verhaftungen wurden bei einem Verhafteten 1 Revolver und bei einem anderen Proklamationen gefunden. Die Verhafteten waren Libauer.“

Das Marinekriegsgericht hat in Sachen der 137 Unteroffiziere des Kaiser Alexander III. durch seine Resolution vom 11. August 8 Personen zum Tode durch Erschießen, 19 zur Zwangsarbeit, davon vier auf 10 Jahre, eine zur Einreihung in Disziplinär-Bataillon auf 3 Jahre, 2 zur Gefängnisstrafe und 27 zu strengem Arrest verurteilt. Die übrigen wurden freigesprochen. Gleichzeitig ist beschlossen worden, beim Marine-Minister um Abänderung der Todesstrafe in 15jährige Zwangsarbeit nachzusuchen.

Zwei Bauern, die als mutmaßliche Anstifter der letzten Brände auf dem Lande in der Umgegend Libaus arretiert worden waren, wurden, der „Lib. Ztg.“ zufolge, Donnerstag abend, zwischen 6 und 7 Uhr, in Begleitung eines Urkündens und 4 Dragoner per Wagen in Libau eingeleitet und im hiesigen Gefängnis eingeliefert.

Widau. Der erst vor einigen Tagen hier eingetroffene neuernannte ältere Kreisoberförster Praxlow ist, wie die „Düna-Ztg.“ berichtet, nach kurzem Krankenlager hier selbst gestorben.

Talsen. Als hier am letzten Sonntag aus der Umgegend eingetroffene Bauern, sowie aus Rugerode sich verammelnde Juden, die hier stationierten Dragoner beschäftigten, ließ der Offizier die Menge auseinanderreiben. Einige Gutbesitzer des Talsenschen Kreises haben sich aus Ostpreußen Wächter kommen lassen, die mit den Funktionen der Wuchschlichter betraut, zu 3—8 Mann auf die Güter verteilt werden. („Düna-Ztg.“)

Riga. Wie man der „St. Pet. Ztg.“ aus Riga schreibt, entfällt der neue Gouverneur eine hier lang entmißte Taktik. Dieser ist es zu verdanken, daß am 11. d. M. der Verkehr der Elektrischen wenigstens auf der Alexander-Strasse aufgenommen werden konnte. Auf jeder Wagenplattform standen zwei Schutzleute, während die Linie von Dragonern bewacht wurde, und es ging. Die Herren Beamten im Schloß sind über ihren neuen Chef empört: er verlangt nicht nur eine formelle Erledigung der Papiere, sondern auch — Kenntnisse, und das ist unerhört.

Die Folgen des noch fortwährenden Streiks beginnen offenbar zu werden. Es herrscht unter den Arbeitern die bitterste Not. Auf der Straße wird man alle paar Schritte angebettelt. Auch mehren sich die Raubüberfälle beträchtlich. Die Ärzte bezeugen die Zunahme von Nagen und Darmkatarrhen unter den Kindern der Arbeiterbevölkerung. — Folgen des Hungers.

Sachetow (Dorpat). Am Freitag, den 12. d. M., wurde, wie die „Nordl. Ztg.“ berichtet, die sterbliche Hülle des weil. Prof. Alexander v. Dettlingen zu Grabe getragen. In der Straße um 9 Uhr war der Sarg aus dem Hause des Beruigten unter dem Geleit der Landleute der „Livonia“ in die Universitätskirche übergeführt und dort aufgebahrt worden. Um 12 Uhr versammelte sich dann eine zahlreiche Trauerversammlung in der Universitätskirche: aus allen Teilen unserer Heimat waren Leidtragende gekommen, um dem Dahingegangenen das letzte Geleit zu geben. Besonders war die evangelisch-lutherische Geistlichkeit an dem Sarge des unvergesslichen einstigen Lehrers und Führers zahlreich vertreten.

Die Trauerfeier begann mit einem Choral, dem ein unter Beteiligung unserer besten hier weilenden musikalischen Kräfte vortragener gemischter Chor folgte. — Dann ergriß der Prediger der Universitätskirche Mag. I. Hagin das Wort; nach der Schriftlesung wandte er sich in ernstlichen, ergreifenden Predigtworten, denen der Text „Als die Sterbenden, und siehe wir leben“ zu Grunde gelegt war, an die Trauer-

Einem Wunsch des Verstorbenen folgend, beschränkten sich alle Redner auf kurze Worte des Dankes, welcher der reichen, vielseitigen Persönlichkeit des Dahingegangenen von so vielen Seiten dargebracht wurde.

Im Namen der theologischen Fakultät unserer Universität brachte dieses Dankesgefühl gegen den hoch-

verehrten Lehrer Professor Mag. M. v. Bulmering zum Ausdruck. Das evangelisch-lutherische Konsistorium Livlands war durch Pastor Th. Gigensohn, Prediger zu St. Jakob-Niga, vertreten; im Namen des estländischen Konsistoriums sprach der Generalsuperintendent D. Lemm, im Namen des kurländischen Pastor Katterfeld. Den Dank der Pastoren unserer Stadt für alles, was der Verstorbene ihnen geboten, sprach in herzlichen Worten Pastor P. Willigrade aus.

Der vielseitigen, hilfreichen Tätigkeit Dettlingens auf dem Felde der Armenpflege und Wohltätigkeit gedachten ebenfalls mehrere Redner — den Wunsch des Heimgegangenen achtend und nur in wenigen Worten ihren Dank zum Ausdruck bringend. Pastor Eisenhübel von der hiesigen Petri-Gemeinde sprach im Namen der Kirchl. Armenpflege, Direktor A. von Wulst brachte den Dank des Hilfsvereins zum Ausdruck. Im Namen des Kirchenrats der Universitätskirche, dem der Verstorbene 50 Jahre angehört hat, sprach Professor Dr. Engelmann warmempfundene Worte.

Das Alexander-Nihil, das dem Hingeshiedenen so viel zu danken gehabt hat, war durch Herrn Org vertreten, und für den Evangelischen Jünglingsverein sprach Pastor S. Jezius.

Das Gefühl des Dankes war es, das aus allen Rednerklang. Es hätten wohl noch andere Redner von diesem Gefühl getrieben, das Wort ergriffen, wenn der Wunsch des Verstorbenen nicht Rücksicht gefordert hätte. Wir erfahren, daß speziell die Vertretung der Heidenberg-Mellinischen Klinik, in deren Leben Alexander v. Dettlingen eine so hervorragende Rolle gespielt hat, nur infolge seines ausdrücklich geäußerten Willens von einem Nachruf abgesehen hat.

Zuletzt ergriffen die Vertreter studentischer Institutionen das Wort. Im Namen der „Livonia“ gedachte des Landmannes, der seiner Korporation lange ein Führer gewesen, stud. v. Helmerien, Liv. Den Dank des Chorgarten-Konvents sprach stud. Pellmann, fr. Rig., aus, dem hochangesehenen, verdienten Mitglied tief stud. Westrin-Doll ein letztes Dankeswort des theologischen Vereins nach.

Nach alter Sitte traten dann die anwesenden Pastoren an den Sarg, um jeder mit einem Bibelwort von dem Dahingegangenen Abschied zu nehmen.

Nun setzte sich von der Universitätskirche der Trauerzug in Bewegung, um dem Sarge, der die sterbliche Hülle Alexander Dettlingens barg, bis zur Grenze der Stadt das Geleit zu geben. Den Sarg, dem die umflorten Banner des Chorgartenkonvents und der Livonia vorangetragen wurden, trugen die Landleute der Livonia. Beim neuen Kirchhof machte der Zug Halt. Das alte Wärschenlied „Ist einer unserer Brüder dann geschieden“ erklang und damit schloß die geistige Trauerfeier.

Die sterbliche Hülle wird nach Insel gebracht und dort beigesetzt werden.

Alexander v. Dettlingen, der durch Jahrzehnte mitten im Leben unserer Heimat emporgestiegen ist, ist nicht mehr. Und kalten aber klingt ein Wort nach, das gestern einer der Redner vor ihm sagte: „Er war unser und — bleibt unser.“

Libland. Eine Senatorenrevision in Livland kündigt, wie wir in der „Rig. Rundsch.“ lesen, eine Mitteilung der Abendausgabe der „Rig. Wch.“ für nächste Woche an. Näheres über Zweck und Umfang dieser Maßregel findet sich in der Notiz nicht.

Wie die „Düna-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der für Livland bestimmte Teil der Krugentschädigung überwiesen worden.

Verbrecherische Anschläge hat die Livländische Zuluftbahn fast in jeder Woche zu erleiden. So wurde, wie der „Wsch. Anz.“ schreibt, am 3. August in den Morgenstunden auf der 190. West von Paltinen des Postzugs aus Stadmannshof der hölzerne Oberbau der Brücke von böswilliger Hand in Brand gesetzt. Die Zwischenräume zwischen den Querschwellen und den Trägern erwiesen sich mit Strohwerk ausgefüllt und sowohl diese Schwellen als auch der Bretterbelag verbrannten und mußten durch neue ersetzt werden. Wahrscheinlich um anzudeuten, wer diese Tat vollbracht hatte, war vor der Brücke auf dem Damme eine rote Fahne angebracht, die in diesem Fall aber als Warnungssignal diente, so daß der Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte.

Am 7. August waren wiederum einmal die Telefonleitungen der Baha auf der 193. West (in der Nähe von Stadmannshof) gestört. Bei der Untersuchung erwies es sich, daß zwei Telefonposten umgehauen, die Isolatore zertrümmert und der Draht beider Leitungen auf einer Entfernung von ca. 30 Faden gestohlen worden war.

Werro. Ein aufsehender Wordanfall, in dem man vielleicht ein beklagenswertes Nachspiel zu den März-Unruhen in Tolama vermuten kann, ist am 10. August um die 7. Abendstunde in Werro von einem bisher unermittelten Individuum auf den vom Leontsch heimkehrenden langjährigen dortigen Brennweibrenner August Hago auf offener Felde in nächster Nähe des Hofes ausgeführt worden. Den erhaltenen Wunden nach durch einen Kopfschuß in Länge und Unterleib schwer getroffen, brach der Unglückliche zusammen. Durch den Schuß alarmierte herbeieilende Postleute sahen nur eine mit einem weißen Tuch ihren Kopf verhüllende männliche Person dem nahen Walde zu eilen und darin verschwinden. Der Verwundete, von dem in seinem besinnungslosen Zustande keine etwaige flüchtige Auskunft zu erlangen war, wurde in das Rappinsche Krankenhaus übergeführt. („Nordl. Ztg.“)

Reval. Betreffs der Errichtung einer Schiffswerft hier am Ort hört der „Lealaja“ aus zuverlässiger Quelle, daß die Revaler (früher Laudmannsche) Maschinenfabrik ihre Tätigkeit in Zukunft hauptsächlich auf den Schiffbau zu konzentrieren und zu diesem Zweck am Fischgraben eine moderne Werft zu errichten beabsichtigt. Bisher arbeitete die Fabrik auf diesem Gebiet nur im Auftrage der Hafenverwaltung und an deren Kanal; in Zukunft soll ihr Arbeitsgebiet nach Möglichkeit erweitert werden. Schon durch den Bau einer Werft, meint das estnische Blatt, würde einer Menge von Arbeitern Beschäftigung gegeben; wenn erst in der Folge in dieser Fabrik Schiffbau betrieben würde, so könnten hier Tausende Arbeit finden, denn alle russischen Schiffsbauer könnten von Seiten des Marineministeriums auf viel Arbeit rechnen. Es sei wünschenswert, daß dieses Unternehmen möglichst bald in die Wege geleitet würde. — Der „Rev. Beob.“ erfährt, daß die genannte Fabrik wegen der Abtretung städtischen Areals zur Anlage einer Schiffswerft mit der Stadtverwaltung in Unterhandlung getreten. Für die Werft soll das der Insel Karlo-

gegenüberliegende Ufer in Aussicht genommen worden sein.

St. Petersburg. Seine Majestät der Kaiser gerubte am 6. August auf dem Bericht des Gehilfen des Ministers des Innern bezüglich der Unruhen, die am 31. Juli in Balaschow stattgefunden haben, folgenden Bemerk zu machen:

„Revolutionäre Äußerungen dürfen länger nicht geduldet werden; auch eigenmächtige Handlungen der Menge dürfen nicht zugelassen werden.“

Zu den kürzlicheren Amnestieerklärungen schreibt man der „Düna-Ztg.“ aus St. Petersburg: Hartnäckige Gerüchte wollen wissen, daß die Veröffentlichung einer Amnestie von Tag zu Tag zu erwarten sei. Letztere wird mit einer ganzen Reihe von Urteilsprüchen in politischen Prozessen, sowie auch in Sachen der Aufhebung gegen die Obrigkeit auf verschiedenen russischen Kriegsschiffen in Zusammenhang gebracht. Eine Amnestie würde die Möglichkeit geben, einen Ausweg aus der ungemünzten schwierigen Lage, die durch die massenhaften Todesurteile bedingt ist, zu finden. Denn solche Urteilsprüche auszuführen, hält man gegenwärtig für unerwünscht.

Wie die „Russ“ erfährt, soll ein Amnestie-Erlass erst erfolgen, wenn die Verhandlungen mit Japan entchieden sind. Derselben Blatt zufolge ist bereits die Vollstreckung zahlreicher Urteile, die von den Kriegsschiffen auf Grund der Bestimmungen über den Kriegszustand gefällt worden sind, vorläufig inhibiert worden. Wie verlautet, hängt diese Inhibition mit einem bevorstehenden Amnestieerlass zusammen. Gerüchte zufolge werde sich die Amnestie auch auf den für die Ermordung des Gendarmere-Obersten Kramarenko zum Tode durch den Strang verurteilten russischen Arbeiter Protopop erstrecken; wie es heißt, soll die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt werden.

Nach der „Slowo“ sollen sämtliche Offiziere des Rebobatowischen Geschwaders, die sich in der Schlacht bei Tsushima ergaben, aus dem Dienst entlassen werden.

Der Minister des Innern Hofmeister Puljain soll, wie die „Russ“ meldet, nach einem immer fester ausbreitenden Gerücht seinen Posten verlassen und durch den Grafen A. P. Ignatjew ersetzt werden (nicht zu verwechseln mit seinem Bruder A. P. Ignatjew ehemaligem Vorkämpfer in Konstantinopel).

Als Kandidaten für das Amt des römisch-katholischen Metropolitens sind nach Informationen der „Russ“ der Bewerber der Erzdiözese Palat Denisiewicz und der Erzdiözese von Wina Baron E. v. d. Ropp dem Papst zur Bestätigung vorgestellt worden.

Das Alexander-Newski-Kloster berät gegenwärtig Maßnahmen zur Unterstützung der Hungervenden in den Ministerregimenten. Es soll die Frage angeregt worden sein, seitens der Mönche auf deren Jahresbeihilfen in der Höhe von circa 400.000 Rbl. zu verzichten. Die „Rig. Wch.“ melden sogar, daß das Kloster 2 1/2 M. Rbl. zu spenden gedenkt! So, das Blatt geht noch weiter, indem es behauptet, das Kloster wolle nach Beendigung des Krieges zu Schulden von 70.000.000 Rubel hergeben!!

Von der Verwaltung der Wolga-Kama-Dampfschiffe, wie die „St. Pet. Ztg.“ erfährt, an die Petersburger Stadtverwaltung die Aufforderung ergangen, sich an der Subskription auf die Zweite 5-prozentige Innere Anleihe zu beteiligen. Die Aufforderung wird demnächst zur Beratung gelangen.

Die Untersuchung in Sachen Kasperow wegen diverser Unterschlagungen im Ressort des Finanzministeriums ist nun abgeschlossen. Es heißt, Kasperow wird gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt werden.

Helsingfors. Der Gehilfe des finnländischen Generalgouverneurs Geheimrat W. F. Veitrich verläßt, nach den „Rig. Wch.“, seinen Posten und wird ein höheres Amt erhalten.

Aus Helsingfors wird der „Rev. Ztg.“ geschrieben: Der zum Tode durch den Strang verurteilte Maler A. Protopop, der den Gendarmereitermeister Kramarenko erschossen hat, ist Allerhöchster Orts begnadigt worden.

Moskau. Am 27. August c. soll im Moskauer Gerichtshof die Verhandlung gegen Poltorazki wegen versuchten Mordes auf General Trepow beginnen. Der Mörder des Grafen Schuwalow hat sich, wie die „Nov. Wr.“ vernommen hat, an den Generalgouverneur mit der Bitte gewandt, für seine Begnadigung zu wirken, da er niemals Terrorist gewesen sei. den Grafen vielmehr aus persönlichen Motiven getödtet habe.

Drel. Verdächtige Sendung. Wie der „Drel. Wsch.“ mitteilt, empfingen zwei unbekannte Herren dieser Tage auf der Station Glosnowka, der Moskauer-Kursker Bahn, eine auf ihren Namen adressierte Gepäcksendung mit dem Stempel des „Nuten Kreuzes“.

Letzterer Umstand erregte Verdacht und der Stationsgendarm ließ im Besitze des Publikums einen der Kisten aufmachen, in dem man eine Menge Wäsche und anderer Sachen, insgesamt für circa 3000 Rbl. vorfand. Da gab es Decken, warme Hemden, leinene Westen, Kissenbänder, Bettwischen, Schlafrocke, chinesisches Seidenzeug, medizinische Geräte, Rasiermesser, Seife, Bücher in Prachtbinden etc. etc., alles dudenwürdig. Sämtliche Sachen tragen die Stempel des Komitees der Großfürstin Zelisaweta Fedorowna oder der landwirtschaftlichen Organisation. Auf die Frage des Gendarmen: Wo kommen die Sachen her? — erfolgte die Antwort: Vom Kriegsschauplatz. Die Personalien der Empfänger sind bisher nicht festgestellt, nur soviel konnte man erfahren, daß sie Sanitäre sind. Der Gendarm telegraphierte an seine Obrigkeit.

Ausland.

Dänemark. Der Besuch des englischen Geschwaders auf der Reede von Esbjerg ist anscheinend allseits zufriedenstellend verlaufen. Bei allen Festlichkeiten, die Engländer und Dänen vereinigt haben, sind Trinkprüche gewechselt worden. Sehr bemerkenswert ist unter ihnen eine ausgesprochene Rede des dänischen Folketingsabgeordneten Blume, der nach der „Wsch. Ztg.“ folgende Stellen entnommen seien:

„Es ist für uns ein Ereignis des größten Interesses und der Freude, an unseren Küsten eine so mächtige englische Flotte zu sehen, aber dieser Besuch kann nicht verfehlen, unsere Gedanken hervorgerufen. Es ist jetzt einab ein Jahrhundert, seitdem eine so große englische Flotte zu uns gekommen ist. Sie kam damals nicht in Freundschaft, sondern mit Eisen-

und Blut. Sie bombardierte unsere Hauptstadt, vernichtete unsere Arsenalen und nahm unsere ganze Flotte mit, die bis dahin die mächtigste in der Ostsee gewesen war. Das war der erste ernsthafte Stoß, den unser altes Königreich, das älteste in Europa, erhielt. Die Zeit hat seit jenen Tagen unsere Gefühle gegen England gemildert, wir wünschen in enger Verbindung, intellektuell, sozial und kommerziell, mit dem großen und englischen Volk zu leben. Ich muß eine andere Tatsache bei dieser Gelegenheit berühren, es sind erst wenige Wochen vergangen, seit eine andere große Flotte von einem anderen mächtigen Staate unser Land besuchte. Das war die deutsche Flotte. Ein halbes Jahrhundert nach dem englischen Angriff auf unser Land kam auch Deutschland mit Eisen und Blut, und nahm einen so großen Teil unseres Landes und Volkes, daß unser Land so reduzierte, daß es zu den kleinsten Nationen gehörte. Wir sind nur eine kleine Nation, aber wir lieben unser Land, unsere Nationalität und unsere Unabhängigkeit, die wir mit allen Mitteln bewahren wollen. Unter diesen Mitteln, das wissen wir, wird das Beste immer sein, uns streng neutral zu halten, niemals daran zu denken, uns in die Meinungsverschiedenheiten der Großmächte zu mischen. Ich spreche hier als ein Mitglied der gesetzgebenden Versammlung dieses Landes, und ich kann Sie versichern, daß unsere Bürger, unsere Arbeiter und unsere Bauern Neutralität und freundschaftliche Beziehungen mit unseren Nachbarn im Süden und Westen, im Norden und Osten unterhalten. Denn ebenso wie die Zeit gegen England, hat sie auch unsere Gefühle gegen Deutschland gemildert, und wir wünschen eine offene und vertrauensvolle Freundschaft mit dem großen und hochkultivierten deutschen Volk. Wir hoffen, daß die europäischen Nationen sich in der Arbeit einigen werden, den Frieden und die Zivilisation und damit die Arbeit zu sichern, soziale Reformen für die leidende Menschheit zu fördern, so wie es das Ziel der Gesetzgebung in all unseren Parlamenten ist. Und in dieser Hinsicht wissen wir, daß England an erster Stelle unter den Nationen sein wird. Wir wissen, daß England mit seiner mächtigen und berühmten Flotte instande sein wird, sein Prestige zu wahren, und wenn es auch nicht immer instande sein wird, den Frieden aufrecht zu erhalten, so wissen wir doch wenigstens, daß die Nation, welche die Meere beherrscht, immer mächtig genug sein wird, den Schwachen zu füßen, Recht und Gerechtigkeit zu füßen überall auf unserer Erde.“

Frankreich. Wie den „N. N.“ berichtet wird, herrscht in den militärischen und bürgerlichen Kreisen von Limoges große Aufregung wegen eines kürzlich veröffentlichten Buches des Leutnants A. D. Suet. Das Buch, das den schönen Titel „Hohlfäule und Strohgewehr“ („Sables de bois, fusils de paille“) führt, ist ein Pamphlet gegen die Garnison von Limoges. Zahlreiche Offiziere, deren Frauen und einige Damen der Halbwelt fühlen sich durch die Sittenbilderungen des Buches betroffen. Leutnant Suet hatte bereits mit einem seiner ehemaligen Kameraden ein Sabelduell, weitere Zweikämpfe werden folgen. Der französische Kriegsminister hat allen Militärpersonen die Lektüre des Buches untersagt.

Stalien. Dem „Journal des Debats“ geht aus dem ein sehr interessanter Brief über die immer größere Vereinigung zu, in der Pius X. sich im Vatikan befindet. Die im Rom wohnenden Kardinalen meiden seit einiger Zeit den Vatikan ganz und gar. Eine Ausnahme machen nur der Staatssekretär Merry del Val, dessen Gewissenstakt, der spanische Kapuziner Bives y Auto, und der Doyen des Sacro Collegio, Kardinal Dreglia. Dieser begibt sich zweimal monatlich in den Vatikan, um „seinen“ Staatssekretär zu sehen, wie er den Kardinal Merry del Val zu nennen pflegt. Die auffallende Enthaltung wird auf verschiedene Ursachen zurückgeführt. Mehrere Kardinalen, welche aber die Minorität bilden, sitzen im Schmollwinkel, weil Pius X. gleich nach seiner Thronbesteigung gewissen Mißbräuchen in der Verwaltung durch die Zentralisierung derselben steuerte und dadurch Unzufriedenheit bei denen hervorrief, die daraus Nutzen gezogen oder sogar davon gelebt hatten. Andere schlossen aus der neuen Richtung, die der Papst der vatikanischen Politik gab, daß es klug wäre, sich fernzuhalten, und das taten sie. Diejenigen, welche unter Leo XIII. mit dem Eifer, der ihn selbst befehlte, geistlichen und weltlichen Geschäften vorstanden, gelangten zu der Erkenntnis, daß Pius X. nur noch von einer großen Diözese, ja Parochie träume. Manche, die sich in einer Spezialität ausgebildet und bewährt hatten und sich für sachkundig halten durften, sahen ein, daß die erworbenen Kenntnisse ihnen bei dem neuen Papste nichts mehr nützen würden, weil er ebenso gut Unerschorene zu Rate zog, und so kam es allmählich zu der Isolierung des Kirchenhauptes. . .

Serbien. Bekanntlich hat König Peter, obgleich er nun schon zwei Jahre regiert, noch keinerlei Beziehungen zu anderen Höfen anknüpfen können. Um so mehr Aufsehen macht nach einer Belgrader Korrespondenz eine bisher nicht widerlegte Meldung der „Wsch. Ztg.“, wonach Kaiser Franz Josef gebeten worden sei, zwischen dem jetzigen amtlichen Serbien und Europa, und zwar zunächst mit König Eduard eine Ausöhnung zu vermitteln.

Bulgarien. In Sofia sind neuerdings wieder Nachrichten aus Mazedonien eingegangen, wonach die Tätigkeit der Banden, namentlich der griechischen, in letzter Zeit ganz bedeutend zugenommen habe. Die angeblich von der türkischen Regierung verhängte Einberufung dreier Reservebataillone des III. Armeekorps wird mit der Zunahme der Bandenbewegung in Zusammenhang gebracht.

Skandinavien. Zu Delegierten für die bevorstehenden Verhandlungen zwischen Schweden und Norwegen sind ernannt: von Schweden: Ministerpräsident Lundberg, der Minister des Äußeren Graf Bachmeister, Kultusminister Hammerfeld und Staatsrat Staaff; von Norwegen: Ministerpräsident Michelsen, der Minister des Äußeren Lovland, der Präsident des Storting Berner und der frühere Staatsrat Bogt. Die erste Sitzung findet morgen nachmittag in Karlstad statt.

Südafrika. Eine Anzahl Burenfamilien rüht sich, wie „Laffan“ aus Pretoria meldet, trotz der Gegenaktion zum Tred nach Deutsch-Südafrika. Einer der Buren sagte im Gespräch mit einem Pressevertreter: „Ich will im Transvaal verhungern, lassen wir uns lieber von den Hereros in Deutsch-Südafrika erschießen.“ Unter den Auswanderern sind herbortragend kriegstüchtige Männer.

Vom temporären kurländischen General-Gouverneur.

Am vorigen Sonntag ist der nachfolgende, vom 12. d. Mts. datierte Erlaß Sr. Excellenz des temporären kurländischen General-Gouverneurs publiziert worden. Derselbe lautet:

Die empfindlichen Verbrechen, welche in letzter Zeit in Kurland verübt wurden, veranlassen die Einführung des Kriegszustandes in diesem Gouvernement zwecks schärferer Unterdrückung der Unordnungen mit den allerstrengsten Maßregeln gegen die Schuldigen. Es ist unvermeidlich, daß auch die friedliche Bevölkerung einigen Beschränkungen unterworfen werden muß, doch bin ich überzeugt, daß ein jeder gute Bürger sich der Ansicht anschließen wird, daß es im Interesse der allgemeinen Sache notwendig sei, d. h. des friedlichen Zusammenlebens und der Ordnung, welche ich im Gouvernement mit schonungsloser Strenge wiederherstellen werde. Die Bewohner Kurlands können überzeugt sein, daß, indem ich die Schuldigen den allerhöchsten Strafen des Kriegrechts werde unterziehen, ich die gesetzlichen Rechte und Interessen des wohlmeinenden Teiles der Bevölkerung wahrnehme und demselben jeglichen Schutz gewähren werde. Indem ich nun die ganze Bevölkerung Kurlands zu dessen eigenem Wohl auffordere mit den jedem Einzelnen zugänglichen Mitteln mir behilflich zu sein, beauftrage ich bei allen Bewohnern des Gouvernements, anstatt der bisher auf Grund des Gesetzes über den verfallenen Schutz erlassenen, sich den nachstehenden Bestimmungen zu unterwerfen:

1) Im ganzen Gouvernement sind jegliche Versammlungen und Zusammenrottungen verboten, welche gegen die allgemeine Ordnung und Ruhe gerichtet sind, wo sie auch stattfinden sollten, auf den Straßen, Wegen, freien Plätzen, in den Wäldern, auf den Feldern, in den Gärten, Häusern u. s. w.

2) Es ist verboten Nämlichkeiten für die im Pkt. 1 erwähnten Zusammenrottungen herzugeben und deren Zustandekommen mit irgend welchen Mitteln zu begünstigen.

3) Es ist Jedermann verboten, zu welchem Zwecke es auch sei, in fremde Häuser, Gärten, Etablissements, Fabriken und dergl. einzudringen, dergleichen durch Drohungen oder Gewaltthatigkeiten irgend Jemanden von seiner Arbeit abzuhalten.

4) Es ist allen und Jedermann verboten: 1) ohne besondere schriftliche Genehmigung der örtlichen Polizeiautorität hierzu, jeglicher Art Waffen aufzubewahren und zu tragen (mit Ausnahme derer, die nach dem Gesetze solche tragen müssen), 2) scharfe und schwere Messer, Dolche, Stöcke mit verborgenen eingelassenen Dolchen, Klingen und anderen Waffen, zu tragen und 3) wo es auch immer sei zu schießen, mit Ausnahme der nach dem Gesetze erlaubten Fälle von Notwehr.

5) Der Verkauf jeglicher Art Waffen an Personen, die dazu keine polizeiliche Genehmigung haben, ist verboten, und sind demnach die Waffenhändler verpflichtet besondere Bücher über den Verkauf von Waffen und Munition zu führen und dieselben der Obrigkeit auf deren erstes Verlangen vorzuweisen.

6) Das Fahren auf Velocipeds ist Personen, die hierzu keine polizeiliche Erlaubnis haben, verboten, wobei: 1) die Nummerblechschilde auf dem Vorder- und dem Hinterrade anzubringen sind; 2) dem Polizeizeugnis wird die Photographie des Inhabers des Fahrrades angehängt, und muß derselbe dieses Zeugnis obligatorisch bei sich haben und dasselbe beim ersten Verlangen der Obrigkeit vorweisen; 3) Velocipedfahrer müssen beim ersten von Polizei- oder Militärchargen gegebenen Signal, welches bei einer weiteren Entfernung in einem Anruf oder Schuß nach oben besteht, anhalten.

7) Jeder Art Jagd ist in den Grenzen des kurländischen Gouvernements verboten.

8) Die Hausbesitzer in Mitau, Rībau und Windau sind verpflichtet je zwei dejourirende, von der Polizei beauftragte Dworniks für je 10 Häuser, in Windau für je 20 Häuser zu haben, wobei diese Dworniks verpflichtet sind abwechselnd bei den Häusern zu dejourieren und den Requisitionen der Polizei- und Militärabteilung jede Mithilfe zu Theil werden zu lassen.

9) Die Hausbesitzer von Städten und Flecken sind verpflichtet der Polizei im Laufe von 12 Stunden über alle ankommenden und abreisenden Personen Anzeige zu machen.

10) Jede Beschädigung von Verkehrsmitteln, als da sind: Brücken, Wege, Bahnen, Telegraphen- und Telefonanlagen u. s. w. muß unverzüglich ausgebeßert und von den betreffenden Personen und Gesellschaften wiederhergestellt werden.

11) Jede gewissenlosigkeit der Arbeitgeber in Bezug auf Berechnung nach den Contracten wegen Anmieteung von Arbeitern, sowohl landlichen, als auch von Fabrikarbeitern, ist verboten.

12) Jeder, der von der Vorbereitung oder von der Begehung eines Verbrechens etwas erfahren hat, dergleichen auch der Augenzeuge eines solchen, ist verpflichtet ungesäumt die nächste Autorität davon in Kenntniß zu setzen.

13) Die Eingänge zu den Höfen und Häusern, von der Straße her, müssen in allen Städten des Gouvernements obligatorisch um 9 Uhr Abends geschlossen werden.

14) Handels- und Getränkehallen jeder Art werden obligatorisch um 8 Uhr Abends geschlossen, mit Ausnahme der Gasthäuser und Restaurants erster Kategorie. Diese Bestimmung wird nicht ausgedehnt auf die Büffet in Clubs und Vereinen.

15) Das Abreißen und Beschädigen von jeder Art Bekanntmachungen von Regierungs-Autoritäten und Personen ist verboten.

Die der Verletzung irgend einer dieser Bestimmungen Schuldigen werden einer Geldstrafe bis zu 3000 Rubl. oder aber einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten unterzogen. Unabhängig hiervon ist von mir der Befehl erlassen, auf solche Velocipedfahrer zu schließen, die auf das erste Pkt. 8 angegebene Signal nicht anhalten, dergleichen auf jede gemäß dem Pkt. 1 verbotene Zusammenrottung, auch ohne vorhergehende Warnung.

In Grundlage des Pkt. 4 Art. 19 der Verordnung über den Kriegszustand, schließe ich, gemäß der mir übertragenen Gewalt, folgende Vergeben von der allgemeinen Kompetenz aus und überweise der administrativen Djudicatur: Kugelhörner gegen Polizei- und andere Wachen (Art. 30 und 30¹ des Ustaws über die von den Friedensrichtern zu verhängenden Strafen), wärtliche oder tätliche Beleidigung niedriger Polizeichargen und anderer Wachen (Art. 31 ibidem), Beschädigung oder Vernichtung von der Staatsregierung ausgesellter Bekanntmachungen, Siegel (Wappen) und dergl. (Art. 33 ibidem), Verletzung des Anstandes zur Zeit des Gottesdienstes (Art. 35 und 36 ibidem), Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe (Art. 37, 38, 39, 39¹, 40, 41 ibidem).

In Grundlage des Pkt. 7 Art. 19 der Verordnung über den Kriegszustand schließe ich folgende Criminalsachen von der allgemeinen Kompetenz aus und überweise sie den Verfahren vor dem Kriegsgerichte, nach den Gesetzen zur Kriegszeit:

des Str.-G.-B.), Widerstlichkeit und Unvorsichtigkeit den Autoritäten (262-269, 270, 274 des Str.-G.-B.), Ueberfall, Bestrafung und Beschädigung fremden Eigenthums, die durch Zusammenrottung verursacht wurden (269¹ l. c.), Räuberei, gewaltsame Verabreichung (Art. 1627-1636, 1638-1642 l. c.) mündliche und tätliche Beleidigung von Amtspersonen (Art. 285-286¹, 288 l. c.), Drohungen und Gewaltthaten gegen die Postwachen (Art. 823, 824, 830 l. c.), jeder Art Entziehung von der Wehrpflicht, das Bereuen und die Mißhilfe dieser Pflicht sich zu entziehen, so wie auch das Verheimlichen von Personen, die sich dem Wehrpflichtigen-Ustaw vorgelegenen Pflichten entziehen (Art. 506-531 des Strf. Ges.)

Demnach hätte ich es für erforderlich darauf hinzuweisen, daß in Grundlage des Gesetzes über den Kriegszustand so ipso dem Kriegsgerichte competieren und nach den Gesetzen zur Kriegszeit geahndet werden: Sachen, betreffend Verschwörung wider die Oberste Gewalt und Hochverrath, betreffend dolose Brandstiftung an Kriegsmunition u. dergl., betreffend dolose Vernichtung oder Beschädigung von Wasserleitungen, Brücken, Dämmen, Brunnen, Wegen u. dergl. Anlagen, die zur unbehinderten Truppenbewegung erforderlich sind; betreffend dolose Vernichtung oder Beschädigung von Telegraphen, Telefonen, Eisenbahnen, der Wagenparks u. s. w. und betreffend Ueberfall auf Wachen oder Militärwachen, betreffend bewaffneten Widerstand gegen die Militärwache oder die Chargen der Militär- oder Civilpolizei, dergleichen betreffend die Tödtung eines Wachpostens oder wachhabender Polizeichargen, wobei über diejenigen Personen, die schuldig sind des bewaffneten Widerstandes gegen die Obrigkeit oder des Ueberfalls auf Militär- oder Polizeichargen und überhaupt auf alle Amtspersonen bei Ausübung ihrer Amtsfunktionen oder in Folge Erfüllung solcher Functionen, sobald diese Verbrechen von Mord oder Mordversuch, Verwundung, Bestäubung, schwerer Mißhandlung oder Brandstiftung begleitet waren, die Strafe zu verhängen ist, wie sie im Art. 279 des Militärstrafgesetzbuches vorgezogen ist, d. h. die Todesstrafe.

Vorliegende Verordnung tritt gleichzeitig mit ihrer Veröffentlichung in Kraft, mit Ausnahme des Pkt. 8, zu dessen Erfüllung eine sechsbändige Frist gesetzt wird. Mitau, den 12. August 1905.

In den Straßen unserer Stadt sind seit vorgestern früh Publikationen nachstehenden Inhalts angebracht:

Auf Allerhöchsten Befehl Publikation über die Einberufung von Unteroffizieren der Reserve in den Dienst.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät werden die Unteroffiziere der Reserve, angehörend diejenigen, denen die Dienstzeit gerechnet wird vom Januar 1888, 1889 und 1890, zum activen Dienst einberufen; daher müssen dieselben unverzüglich an den in ihren Einberufungskarten angegebenen Punkten und zwar zu den in ihren Entlassungsbildeten bezeichneten Fristen erscheinen.

Sowohl Regierungs-, als auch Privatinstitutionen und Personen, bei welchen Unteroffiziers mietweise leben, mit Ausnahme der Eisenbahngesellschaften und Telegraphenlinien sind verpflichtet unverzüglich mit diesen Personen ihre Abrechnungen zu machen, denselben den ihnen zukommenden Arbeiterlohn auszuzahlen und das Billeid auszureichen, wenn sich dasselbe bei ihnen befindet. Der erste Tag der Mobilisation ist der 16. August 1905.

Eine weitere Publikation besagt:

Die Unteroffiziere der Reserve, die zur Einberufung mit eigenen, zum Gebrauche tauglichen Sachen erscheinen, erhalten nach ihrer Einberufung in den betr. Truppenenteil, eine Vergütung von der Krone und zwar:

Für ein Paar Stiefel mit nicht unter 9 Werschof langen Schächten, die noch mindestens 6 Monate tragbar sind - 5 Rubl.; für ein Hemd, das für ein Jahr reicht - 50 Kop.; für Unterbekleider - 35 Kop.; bedürftigst werden von solchen Sachen nicht mehr als je 1 Paar Stiefel, zwei Hemden und zwei Paar Bekleider. Für ein Paar Fausthandschuhe - 26 Kop.; für Oberwärmern - 11 Kop.; für Fußlappen aus Tuch, oder wollenen Strümpfen resp. Socken - von 1 Paar mindestens zwei Paar - 72 Kop.; für einen Halbpelz in einer Länge von weniger als 23 Werschof (gerechnet von der Krone nach) - 4 Rubl., von 23 Werschof - 6 Rubl. 50 Kop.; für ein Paar ledernenste Stiefel - 5 Rubl. 50 Kop. Die Mobilisation hat mit dem gestrigen Tage begonnen und hat bisher ihren normalen Verlauf genommen, da keinerlei Ausfälligkeiten vorgekommen sind. Wie wir hören, sollen die abgehenden Reservisten auf Kosten der Stadt demobilisiert werden.

Die kurländische Gouvernementsession in Wehrpflicht-Angelegenheiten giebt bekannt, daß sich die Militärvpflichtigen in diesem Jahre an folgenden Tagen an folgenden Orten zu stellen haben: Im Kreise Jūltart am 2. Oktober, im Mitauischen Kreise am 28. Oktober, im Kreise Bauske am 28. Oktober, im Kreise Windau am 25. Oktober, im Kreise Ludum am 29. Oktober, im Kreise Talsen am 29. Oktober, im Kreise Goldingen am 1. November, im Kreise Hafenpöth am 1. November, im Kreise Grobin am 28. Oktober, im Kreise Friedrichsstadt am 28. Oktober.

Wie die „Kurl. Gouv.-Ztg.“ berichtet, sind der Reservist Baron Erich Sefeldt, Fürst Alexander Lieven, Baron Karl Dessen und der Edelmann Eugen Rutkowski der kurl. Gouvernements-Regierung zugewandt und dem Mitau-Bauwesen Kreisdirektor beauftragt, die Aufstellung zweier Dworniks für je 10 Häuser dank der Initiative des Herrn Stadthauptmanns von der Stadtverwaltung direct übernommen worden ist und unsere Hausbesitzer somit der Schwierigkeiten in der Auswahl zuverlässiger Personen glücklich entgehen sind. Auf der in dieser Angelegenheit vorgestern stattgehabten privaten Besprechung unserer Stadtverordneten wurde nach der allseitig nur freudig zu begründenden Beschlußfassung in dieser Sache dem Herrn Stadthauptmann für die auch hier wiederum bewiesene Fürsorge und Umkehr für den Dank der Versammlung votirt.

Die Vergütungskommission des Gewerbe-Vereins, veranlaßt durch den regen Besuch und rauschenden Beifall, der den Vorführungen des Circus Buzzi im vorigen Jahre zu Theil wurde, hat keine Kosten scheut auch in diesem Jahre diese Attraction den kleinen Geschäften vorzuführen zu können. Herr Director Buzzi wird sich in einer Monströ-Vorstellung von 16 Kammern mit seiner Elite-Truppe von dem hiesigen Publikum verabschieden. Es ist für eine reichhaltige Aboedlung gesorgt, so daß die beliebten Clowns Eugen, die Acrobaten Carelly, die Vorführer des mysteriösen Parallelepipedocombombardou und des dresdener Hering-Sträuleins „Lärchen“, sowie diverse

Freiheitsdresuren, Pferdennummern, Akteure u. einander abhellen werden. Zum Schluß werden 10 Geschenke gratis vertheilt, von denen eins das Programm ein Pferd nennt. Also in jeder Hinsicht ein Grund genug, um Sonntag, den 21. August um 3 Uhr Nachmittags in hellen Scharen in den Gewerbe-Vereins-Garten zu strömen, wo hoffentlich am strahlendem Sonnenhimmel sich in den Augen aller Kleinen widerspiegeln wird, denn regnet es, fällt das Fest aus.

Die „Düna-Ztg.“ wird um die Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

Geschrieb Herr Redakteur! Bitte Sie um Aufnahme folgender Erklärung in Ihrer Zeitung: In der „Rigaschen Rundschau“ und in der „Mitauischen Zeitung“ las ich, mein am 7. August in Wiborg gestorbenem Pflast, der Widshipman Baron Leo Lieven, habe sich, unbekannt aus welchen Gründen, das Leben genommen.

Es ist meine ernste Pflicht, gegen diese Nachricht, und namentlich gegen die Fassung derselben zu protestieren, in welcher sie unwarhaft ist. Wahr ist nur, daß mein Neffe in geleglichem Kreise, vor Zeugen, in kindlichem Spiel mit seinem Revolver einen Schuß in die Oberlage des Zimmers abgab und daß gleich darauf ein zweiter Schuß ihn tödtete. Wer seine frische, starke, mutige, frohnmüthige, liebevolle Natur kannte, der weiß, daß man nur einen unglücklichen Zufall annehmen kann und darf. Diejenigen Zeitungen, in welchen jene Nachricht Aufnahme gefunden, bitte ich um Wiedergabe dieser Erklärung.

Baron Alexander Lieven.

Mergendorf, den 15. August 1905.

Im „Rig. Anz.“ lesen wir: „Die Anziehung, welche der Gesangskurs des Herrn Kaimund von Zur-Wahlen in weitem Umkreise auch während der diesjährigen Saison ausgeübt haben, wird durch die Thatsache gekennzeichnet, daß sich zur Zeit e. 40 Sängern und Sänger hierher eingefunden haben, um sich in hingebendem Studium der Führung des Meisters anzuvertrauen.“

Wenn sich die Kunstgenossenschaft dieses Mal vorzugsweise aus Elementen unserer engeren Heimath sowie des Reichthums zusammensetzt - Deutschland, Böhmen und England sind, wenn wir recht berichtet sind, mit bloß 6 Repräsentanten vertreten - so erklärt sich diese Erscheinung zur Genüge durch die unruhigen Zeiten, welche durch das Gerücht vergrößert und verallgemeinert, im Auslande die Vorstellung hervorzurufen haben, als ob es auch in unserem entlegenen Winkel nicht ganz geheuer sei.“

Wo ist das Ziel? Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Schwaja“ in ihrer letzten Nummer folgenden sehr zeitgemäßen Artikel, den wir nach der „Lib. Ztg.“ wiedergeben:

Die traurigen Vorkommnisse in unserem Heimathland mehren sich von Tag zu Tag und die Bewegung nimmt eine Richtung an, die unser Heimathland in das größte Unglück zu stürzen droht. Ueber die Streiks und die Sozialdemokratie als solche wollen wir nicht reden, - diese mit Worten aus der Welt zu schaffen, ist noch keinem gelungen und wird auch nicht gelingen, - das haben alle Staaten der Welt bis jetzt bewiesen. Wie aber dieser politisch-ökonomischen Bewegungen beizukommen ist, haben in den letzten Jahren alle westeuropäischen Staaten gezeigt, indem sie viel für das Wohl der Arbeiter gesorgt haben, andererseits haben auch wieder die Arbeiterführer Forderungen der Arbeiter in den durch die wirtschaftliche Entwicklung bedingten vernünftigen Grenzen gehalten und die Sozialdemokraten haben ihre Theorie vernünftig weiter revidirt.

Aber die Unruhen in unserer Heimath, was haben die für ein Ziel? Weshalb werden die Archive unserer Gemeindevverwaltungen und Kirchen verbrannt - speziell die Gemeinde-Rollen und die auf die Militärvpflicht bezüglichen Bücher? Hossen denn die Korbrenner damit etwas zu erreichen? Damit wird man doch die Staatsgewalt nicht lahm legen, die Einberufung zum Militärdienst und die Betreibung der Gemeindegeldgaben nicht aufhalten. Alle auf diese Sachen bezüglichen Daten befinden sich doch nicht nur in den Gemeindevverwaltungen und bei den Pastoren, sondern auch in anderen Institutionen. Trotzdem aber verursachen solche Verstörungen vielen Menschen große und unnütze Ausgaben, z. B. bei der Beschaffung von kirchlichen Dokumenten (über Geburten, Trauungen, Tausen), und oft wird es überhaupt nicht mehr möglich sein, die Daten zu erlangen. Für Privatpersonen entstehen durch die Vernichtung solcher Dokumente schon jetzt Verluste in Zukunft haben sie, mit noch größeren Verlusten zu rechnen. Und wie viele historische Dokumente sind verbrannt deren Werth überhaupt unschätzbar! Die Ausgaben werden jetzt ohne Haupt von Allen, die nicht die Bezahlung derselben durch Quittungen werden beweisen können, noch einmal verlangt werden. Wie vielen Menschen werden nicht jetzt die Verweigerung über Schulden, Beiträgen, Verrentungen u. c. verweigert worden sein. Weshalb wird gebrauch gemacht und weshalb wird Eigenthum vernichtet? Für das Verbrannte entschädigen zwar die Feuerversicherung-Compagnien, doch werden diese die Prämien dafür erhöhen. Weshalb werden Getreide und andere Feldfrüchte vernichtet? Wird dieses nicht auf die Preise für Lebensmittel einwirken? Was hilft es, daß in den Städten die Fabrikanten und Handwerker ihren Arbeitern die Löhne erhöht haben, wenn die Lebensmittelpreise desto mehr steigen?

Somit vernichten hier auf dem Lande die Arbeiter oder ihre Führer wieder das, was die Arbeiter andernorts in den Städten errichtet haben. Sie bedenken nicht, daß die Höhe der Löhne allein garnichts bedeutet. Von Wichtigkeit ist doch, was man für dieses Geld kaufen kann. Ist es nun deshalb nicht die reine Verwüsthung, die Preise der für die Arbeiter notwendigen Lebensmittel durch Brennen und Zerbrechen mit so großem Eifer in die Höhe zu treiben. Dem wohlhabenden und gebildeten Menschen wird noch immer, auch in den allereinfachsten Zeiten, mancher Grobchen und Ausweg zum Auskommen übrig bleiben, aber was soll der einfache Arbeiter thun?

Und der Kredit? In was für großem Maße wird nicht dieser durch die Unruhen vertheuert, und mit der Vertheuerung des Kredits werden auch alle Erzeugnisse vertheuert und speziell die Landwirtschaft ist besonders belastet. Wird dieses nicht überall seinen Einfluß ausüben? Und wer kann das alles aufhalten! Der arme letzte Landmann, der soeben sein fleisches Erde ankaufte, sieht sich jetzt gezwungen, auf seine Schultern eine neue große Schuldenlast aufzuladen, da ihm jetzt die Möglichkeit genommen wird, seine regelmäßigen Zahlungen zu leisten. Weshalb werden die Gebäude auf den Gütern in Brand gesteckt und zerstört, und nicht selten selbst historische Gegenstände vernichtet? Aus einfacher Zerstörungswut! Denkt denn wirklich jemand von diesen Leuten, daß er mit Gewalt eine allgemeine Zerrüttung des Eigenthums durchsetzen wird. Auf solch eine Art ist die Sache nirgends versucht worden. Aber unter naiver Letze hofft, sie doch zu erreichen und steht nicht den Augen. Es ist wirklich schwer zu glauben, daß der Letzte in politischer Beziehung so wenig entwickelt ist, daß er nicht einmal diese allereinfachsten Sachen begreifen sollte und seine Verantw. nur von manchen schon klingenden Rederphrasen leiten läßt.

Das ganze Streben der Menschen muß doch ein Ziel - ein vernünftiges und erreichbares Ziel haben, aber in

den Unruhen unserer Heimath sehen wir wirklich kein solches.

Die lettische Zeitung „Amerikas Wehst.“ äußert sich folgendermaßen über die hiesigen Unruhen: Die heimathlichen Zeitungen sind angefüllt von Berichten über Ausschreitungen. Obgleich auch wir früher Reformen für unser Kirchenvorstand verlangten, so glauben wir doch niemals, daß es zu Verwüstungen und Schändungen der Kirchen kommen könne. Soviel es auch in Amerika politische Parteien gibt, so hat doch keine derselben die Kirchen angefaßt, wenn sie einander auch energisch bekämpfen. Wir können daher die Handlungsweise der lettischen Agitatoren nur lebhaft bedauern. Auf diese Weise können sie keinen Erfolg haben; denn keine Partei hat eine Zukunft, wenn sie nicht auf Moral und Religion basirt ist.

Zur Frage der Versicherung gegen Schäden durch Aufruhr bringen die „Rig. Weh.“ folgende Mittheilung: Das St. Petersburgs Börsenkomitee hatte sich an die Versicherungsgesellschaften mit der Anfrage gewandt, ob sie Waren für den Fall von Volksunruhen in Versicherung nähmen. Es fand daraufhin eine Konferenz der russischen Versicherungsgesellschaften statt, die sich im Prinzip für die Annahme solcher Versicherungen aussprach, jedoch nur unter der Bedingung, daß die ausländischen Gesellschaften die Rückversicherung übernehmen. Auf eine Anfrage bei den deutschen, französischen und englischen Gesellschaften ist eine ablehnende Antwort erfolgt.

Somit wird die Versicherung für den Fall von Aufruhr wohl unterbleiben müssen.

Die Stempelmarken neuen Russers gelangen mit dem 1. September a. c. zur Ausgabe, und zwar solche zu 20 Kop., 50 Kop., 75 Kop. und 1 Rubl. 25 Kop.

Telegramme

der Russischen Telegraphen-Agentur.

Dyffersbay, 26. (3.) August. Staatssekretär Witte verheimlicht es in seinen Privatgesprächen nicht, daß seine Aufgabe beendet sei. Er sei mit den Konfessionen bis an die äußerste Grenze gelangt, die überhaupt ohne eine besondere Einwilligung aus St. Petersburg möglich ist. Kaneko erklärte, die Ausfichten auf Frieden seien heute ungünstig. Japan werde wohl kaum weitere Konfessionen machen. Takahira findet, daß keine Hoffnung auf Frieden vorhanden sei. Die japanische Presse spreche sich energisch für die Fortsetzung des Krieges aus. Die heutige Morgenzeitung ist bis 3 Uhr nachmittags verlagert worden. Man ist der Ansicht, die Sitzung werde keine entscheidende sein, da Roosevelt die Verhandlungen mit Petersburg und Tokio noch ununterbrochen weiter führt.

Boston, 26. (13.) August. (Reuter.) Peice erhielt heute um 1/2 Uhr morgens eine lange Chiffredepesche aus Dyffersbay. Obgleich der Inhalt des Telegramms unbekannt ist, ist die Stimmung doch noch optimistisch geworden. Dem „Kokal-Anzeiger“ zufolge, hat Witte erklärt, daß die Ausfichten auf den Frieden zwar schwach sind, aber die Möglichkeit eines Zustandekommens nicht ausgeschlossen sei. Witte sagte, daß er den von Komura in der letzten Sitzung gemachten Antrag, hinsichtlich des Rückkaufs der nördlichen Hälfte von Sachalin für 600 Millionen Dollars abgelehnt habe, worauf beschlossen wurde in St. Petersburg und Tokio anzufangen, doch sind endgültige Antworten noch nicht eingetroffen.

Boston, 27. (14.) August. Auf Ansuchen Takahiras, der sich auf den Zeitunterschied von 14 Stunden zwischen Tokio und Boston und das Aussehen der Antwort bezog, wurde die Sitzung bis Dienstag, 4 Uhr nachmittags, vertagt. Augenblicklich will Japan neue Vorschläge machen, dank denen die Konferenz um einige Tage verlängert wird. Es ist möglich, daß Rußland auf nähere Unterhandlungen über den Rückkauf der nördlichen Hälfte von Sachalin eingehen wird. Ein unterrichteter Russe erklärte, der Einfluß Großbritanniens im Interesse des Friedens sei stärker als derjenige Roosevelts. Der neue Bündnisvertrag zwischen Japan und Großbritannien ist unzulänglich unterzeichnet worden. Das läßt neue Vorschläge auf der Konferenz erwarten. Es wird berichtet, Präsident Roosevelt habe sich auf neue an den Wikado gewandt.

Boston, 28. (15.) August. (Reuter.) In einem Interview nach einer Zusammenkunft mit Takahira erklärte Witte nach der Aussage Takahiras seien aus Tokio noch keine neue Instruktionen eingetroffen, weshalb Takahiras in der Annahme, daß sie bis zu der für die heutige Sitzung festgesetzten Stunde nicht eintreffen würden, eine weitere Vertagung der Sitzung vorschlug, worauf Witte bereitwillig einging. Takahira äußerte bei einem Interview: „Da die Initiative zur Konferenz vom Präsidenten Roosevelt ausgegangen ist, hatten wir das Gefühl, daß man mit ihrer Schließung vorsichtig sein müsse“. Takahira fügte hinzu, die Lage sei nicht hoffnungsvoll. Diese Äußerung eines Diplomaten, der bis hiezu in seinen Ausdrücken immer vorsichtig gewesen ist, läßt den Ernst der Lage erkennen. Wenn die Japaner morgen auf der Konferenz nicht vorgeschlagen haben werden, wird alles zu Ende sein. Die Russen meinen, die Japaner seien durch die Diplomatie in eine Sachlage getrieben worden, aus der sie mit der Billigung der öffentlichen Meinung der Welt nicht mehr heraus könnten, wenn sie auf der Forderung der Contribution und der Abtretung Sachalins bestehen. Es wird gemeldet, Takahira und Witte seien übereingekommen, vor dem Eingange einer Antwort Japans auf das, was man für ein Ultimatum Rußlands halten müsse, keine neue Sitzung stattfinden zu lassen. Deshalb ist es möglich, daß die Konferenz nicht vor dem 17. oder 18. August zusammentritt. Das Gerücht, daß Präsident Roosevelt sich auf neue an den Wikado gewandt habe, hält sich hartnäckig.

Die „Newyork Tribune“ erklärt kategorisch, Präsident Roosevelt habe sich neuerdings an den Wikado gewandt. Die „Newyork World“ meldet, das Ansuchen um Vertagung der Konferenz sei vom Präsidenten Roosevelt ausgegangen und durch Kaneko übermittelt worden.

Newyork, 28. (15.) August. Die „Associated Press“ hat die Nachricht erhalten, daß Präsident Roosevelt von Japan bevollmächtigt war, sowohl ganz auf eine Contribution zu verzichten, als auch Rußland den nördlichen Teil Sachalins wieder abzutreten, wobei es einem Schiedsgericht anheimgestellt werden sollte, die Rückkaufsumme festzusetzen. Auf diese Konfessionen erfolgte aus St. Petersburg eine z. Z. zustimmende Antwort, obgleich dieser Vorschlag Japans sich nicht durch Klarheit auszeichnet. In St. Petersburg wurde er augenscheinlich in dem Sinne ausgelegt, als strebe Japan nach einer Contribution in der Form von Rückkaufszahlungen für Sachalin. Man nimmt hier an, daß der Zweck der gestern abend stattgehabten Konferenz Witte's mit Takahira die Klarlegung der Sachlage gewesen ist. Wahrscheinlich wird Japan dem Vorschlag zugestimmt folgen und, wie dieses die Entscheidung in der Huller Affäre einem Schiedsgericht überließ, sich mit Rußland dahin einigen, die Frage der Rückkaufsumme für Sachalin auf denselben Wege entscheiden zu lassen.

Tokio, 28. (15.) August. Die Konferenz der Minister und ältesten Staatsmänner wurde um 2 Uhr nachmittags unterbrochen und dann im Palais unter dem Präsidium des Kaisers fortgesetzt. Man nimmt an, daß hier eine Entscheidung, entweder den Frieden abzuschließen oder den Krieg fortzusetzen, gefallen sei. In Tokio ist es, wie vorher, ruhig. Anzeichen einer kritischen Lage sind nicht vorhanden. (Associated Press.)

London, 29. (16.) August. Infolge bestimmter Gerüchte über ein weiteres Nachgeben Japans auf den Friedensverhandlungen schlägt der bisherige Pessimismus allmählich in Optimismus um.

Berlin, 29. (16.) August. Von der Konferenz wird gemeldet: Die Japaner wünschten gestern, die Sitzung zu verschieben, weil sie wichtige Beschlüsse des Kabinettrats in Tokio erwarteten. Präsident Roosevelt teilte nach Tokio den ablehnenden Bescheid aus. Peterhof wegen der Kriegentscheidung mit und hat um erneute Erwägung, damit das Friedenswerk gedeihe. Es verlautet, daß man in Tokio tatsächlich in einigem Nachgeben. Heute findet wieder eine Sitzung statt. Der Ausgang der Verhandlungen ist noch immer zweifelhaft.

Die englische Kanalflotte ist Sonntag in Swinemünde eingetroffen. Zur Begrüßung traf zufolge einer kaiserlichen

Ordnung unerwartet die gesamte deutsche Schlachtflotte ein. Die Flotten tauschen Salutschüsse aus und die Admirale machten sich gegenseitig Besuche. Berliner Artztrüge brachten gestern und heute mehrere tausend Schaulustige. In Swinemünde fand gestern ein förmliches Beisammeln für die englischen und deutschen Marinegäste statt. Der deutsche und der englische Admiral brachten Toaste aus. Der englische Redner gab dem Wunsch nach einem guten Einvernehmen zwischen Deutschland und England Ausdruck. (Specialtelegr. der „Duna.“)

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Berlin, 29. (16.) August. Die dem „Lokal-Anzeiger“ aus Newporf gedreht wird, hat Präsident Roosevelt, den letzten Nachrichten zufolge, fast jede Hoffnung auf einen Frieden verloren, da der Versuch, die neutralen Mächte zu einem gemeinsamen Druck auf die Kriegführenden zu bewegen, sich als resultatlos erwiesen habe.

Portsmouth, 29. (16.) August. (Associated Press.) Die Sitzung der Friedenskonferenz begann heute gleich nach 9 Uhr morgens.

Portsmouth, 29. (16.) August. In der nächsten Sitzung der Konferenz wird Baron Komuta dem Staats-

sekretär Witte eine neue Basis für eine Uebereinkunft vorgelegen, die nach allgemeiner Ueberzeugung den Frieden sichern wird. Diese Basis gründet sich auf die letzten Instruktionen aus Tokio, die auf der gestrigen Sitzung der japanischen Minister ausgearbeitet worden sind. Es verlautet, daß man in St. Petersburg erklärt hat, Japan verzichte auf eine Kontributionsforderung.

Portsmouth, 29. (16.) August. Die Konferenz ist zu einem vollständigen Einvernehmen in allen Fragen gelangt und hat beschlossen, den die Zusammenstellung eines Vertrages heranzutreten. Die Japaner haben das russische Ultimatum angenommen, auf die Forderung einer Kontribution verzichtet und eingewilligt, die Hälfte Sachalins ohne Entschädigung zurückzugeben. Sie haben ferner in der Frage der internierten russischen Kriegsschiffe und hinsichtlich der Einschränkung der russischen Marinekräfte nachgegeben. Der Waffenstillstand wird wahrscheinlich geschlossen werden.

Le Traducteur und The Translator sind zwei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen und deutschen Sprache. Sie sind so eingerichtet, daß dem französischen oder englischen Original gute Uebersetzungen oder erklärende Zusätze beigegeben sind, die dem Lernenden leicht über die Schwierigkeiten hinweghelfen und das Studium äußerst angenehm und fast mühelos machen. Außerdem vermitteln diese Blätter die Korrespondenz in fremder Sprache, sodaß mancher unserer Leser in ihnen ein willkommenes Mittel zu seiner Vervollkommenung finden wird. Probenummern kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ oder des „Translator“, in La Chapelle-Sur-Loire (Schweiz).

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Schack.
Herausgeber: S. Schack-Steppenbergen.

Дорожно перевоз. Матава, 17-го Августа 1905 г.

W e k a n t m a c h u n g e n .

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
Въ виду обязанности его Превосходительства Г. Курляндского Губернатора отъ 12 Августа 1905 г., изъясняющей до сведения Митавских домовладельцев, что исполнение возложенной на отдельных домовладельцев обязанности содержать дежурных дворниковъ въ прилежащихъ дворахъ въ примыкающихъ Городскимъ Общественнымъ Управлениемъ, а именно Городская Управа назначить и вознаграждать дежурныхъ дворниковъ.

Къ тому присовокупляю, что подлежащие расходы распределяются между домовладельцами пропорционально ихъ доле въ собственности недвижимыхъ имуществъ для выкупа (№ 1907.)

Г. Матава, 15 Августа 1905 г.
Городской Голова Г. Шмидт.
Городской Секретарь Р. Шмидт.

Mit. Gewerbevereins Garten.
Sonntag, den 21. August 1905,
3 Uhr Nachmittags:
Großes Kinderfest.
Alles Nähere durch Plakate.
Die Vergünstigungs-Commission.
2 Buchdruck-Maschinenmeister
finden dauernde Stellung in der Buchdruckerei von
August Eyra, Riga.

Schulbedarfs-Artikel
in guter Qualität
D. A. Saase,
Große Str. № 28.

Der beste Freund des Magens
ist der
St. Raphael-Wein
als tonisches, stärkendes, verdauungsbeförderndes und die Kräfte belebendes Mittel. Ausgezeichnete Geschmack. Unerlässlich bei Anämie, Nerven- und Magenleiden, für Reconvaleszenten. Für Schwache und Genesende, besser als Eisen- und Chininpräparate. Der St. Raphael-Wein wird in Dosen von einem Weingläse für Erwachsene und ein Vierteltasse für Kinder verabreicht. Nur in kühlem Zustande zu gebrauchen.

Der St. Raphael-Wein steht wegen seines angenehmen Geschmacks den besten Dessertweinen in Nichts nach.

Sort. Empfehlungen sind gemacht.

Zur Obst- und Beerenzzeit
empfehlen:
Medelien, Buch der Conserven ... 60
Kul. Buch der Conserven ... 1.08
Gemachten der Früchte und Gemüse ... 1.00
Brotter, Obst in der Küche ... 1.20
Brotter, Gemachten und Conserveren der Früchte und Gemüse ... 55
Rehl, Beerensobst und Beerensobst ... 90
Gubmann, Johannid. und Stachelbeerbäcklein ... 60

Zu beziehen durch die Buchhandlung von
Ferd. Besthorn, Mitau.

Kurländische Güter und Schlösser.
Geschildert von
G. Heinz
nach eigenen Erlebnissen auf seinen Wanderungen durch Kurland.
Mit Illustrationen. Preis 60 Kop.

Schul-Bücher
für die hiesigen Lehranstalten
empfehlen
D. A. Saase,
Große Str. № 28.

Sämmtliche Schulbedarfs-Artikel
empfehlen in bester Qualität
Nicolai Hübner,
Katholische Strasse 14.

Galalith-Kämme
aus Milch hergestellt.
Vollständig geruchlos und nicht feuergefährlich.
In allen Größen und Preisen empfiehlt
W. Strohl,
№ 5, Palaisstraße № 5.

Nur durchaus solide Stoffe
in den vorschriftsmäßigen Farben für
Schüler - Anzüge und Paletots
empfehlen in reicher Auswahl billigt
Gebr. Hall vorm. A. Schweissing.

Guterhaltenes
Tafelklavier
(Trefflich zu kaufen gesucht. Off. nebst Preisangabe sub „Klavier“ empfängt die Exped. d. Bl.)

1 Vorsteher-Hündin (H. Feld)
und **5 Welpen (Hunde)**
werden verkauft Bachstraße № 21.
Gänther.

Grünhofsche Str. № 29, oben,
werden verkauft
Zwergpapageien,
Kauarienvogel und
Zauben.

Schulranzen
in Tuch und Blaus,
solides Fabrikat.

Schüler-Portefeuilles,
Schultaschen,
Bücherriemen,
Gummi-Bänder,
Musikmappen
empfehlen
Nicolai Hübner,
Mitau, Kathol. Str. № 14.

graue Erbsen
diesjähriger Ernte
empfehlen
G. Stellmacher.

MOSOLIN
A. Reinherz.
35 Kop. 35 Kop.
Radicalstes Mittel zur Vertilgung von Hühneraugen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Madeira
Solano Ritzwagen und Well
empfehlen
G. Stellmacher

Mittags Tisch.
Große Straße № 16, 11, wird
gutes, kräftiges Mittagstisch
von 2-3 Speisen verabfolgt.
J. Doroschewitsch.

Wohnung
auf's beste neu renoviert u. 3 freundl.
Zimmer, allen Wirtschaftsbequem-
lichkeiten ist sofort zu vermieten
Seelestraße № 22.

Eingelnde oder auch zusammen-
hängende
Zimmer
werden vermietet Amenstraße
№ 18, 2 Treppen, bei Frau J. Hehl.
Zu erfragen von 2-4 nachmittags.
Daneben findet Pensionaire
freundl. Aufnahme.

Beginn meines Gesangunterrichts
Montag, den 22. August. Sprechstunde von 11-12 Uhr.
Erica Voffemell, Katholische Str. № 28, 11.

Privatschule und Pension.
Knaben werden zum Eintritt in die erste Klasse des Gymnasiums oder der Realschule vorbereitet.
Anmeldungen neuer Schüler und Pensionaire empfangen ich vom 10. August ab täglich von 11-1 und 3-6.
Der Unterricht beginnt am 16. August.

Privatschule I. Ordnung für Knaben.
VI Gymnasiale und Realleklassen, sowie Vorbereitungsklassen.
Aufnahmegemina: 15. u. 16. Aug. 4 Uhr Nachm.
17. Aug. 9 Uhr Morg.
Nachgemina (Pens): 17. 18. Aug.
Beginn des Unterrichts: 19. Aug. 9 Uhr Morg.
Zum Eintritt in die untere Vorbereitungsklasse sind Vorkenntnisse, nicht erforderlich. — Anmeldungen nimmt täglich 6-7 Uhr abends entgegen Schreiberstraße № 16, im Hof.
Cand. A. Carlhoff.

Beginn meiner Musikstunden
Montag, den 22. August. Sprechstunde vom 18. August, von 11-12.
Camilla Voffemell, Katholische Str. № 28, 11.

Diplomirte,
tüchtige Lehrerin
Beginne meinen
Clavier-Unterricht
den 15. August und nehme Meldungen entgegen Palaisstr. № 18, im Hof. — Auch können Kinder zu Sing- und Klavierunterrichte empfangen werden. Marie Stavenhagen.

Unterrichte in der
doppelt.
Buchführung
und
Schönschreiben.
G. Watten,
Große Str. № 17.

Violinstunden.
Meine Stunden beginnen den 18. August. Zu sprechen bin ich vom 15. August an täglich in meiner Wohnung entgegen. Sprechstunde 4-6 Uhr.
Alfred Bauer.

Rein
Musik-Unterricht
beginnt am 20. August.
Sprechstunden von 11-1 Uhr.
Frau Dr. Joh. Buchholz,
Grünhofsche Str. 26, im Hof.

Bei einer diplomierten Lehrerin
findet eine
Pensionairin
Aufnahme. Auf Wunsch Beaufsichtigung der Schularbeiten und russische Conversation. Palaisstr. № 40, C. 15, 1 Tr., im Hof. Zu sprechen 11-12 vorm. 2-4 Uhr nachm.

In der
Pension Schnee
sind Zimmer mit oder ohne Möbel mit voller Pension zu vermieten. Auch Abtheilung für Pensionaire. Palaisstr. 31, im Hof.

Eine
untere Wohnung
von 6 Zimmern und allen Wirtschaftsbequemlichkeiten ist zu vermieten. Zu erfragen Rischenstraße № 4, eine Treppe.

Ein
Zimmer
mit 2 Zimmern mit Zubehör, sofort an 2 bis 3 Damen zu vermieten.
Klavier
zu vermieten Große Str. № 59, im Hof.

2 freundl. Zimmer
möblirt, zu vermieten mit oder ohne Pension, Palaisstr. 18, im Hof.

Turner-Abtheilung
des
Mit. Gv. Jünglings-Vereins.
Die Turnübungen im Feuerwehrtanze beginnen am 23. August u. und 3.00.
Dienstags von 1/29-10 Uhr
Jugendabtheilung und Freitag von 9-11 Uhr Männerabtheilung.
Anmeldungen nimmt an den Übungsabenden im Feuerwehrtanz entgegen
der Turnwart.

Дѣтскій садъ
Д. Каспаря.
Занятия въ немъ начинаются 23-го Августа.
Швертманна уа. № 15.

Kindergarten
G. Caspary.
Die Beschäftigungen in demselben beginnen am 23. August.
Schwerhofsche Str. № 15.

Дѣтскій садъ.
Занятия въ немъ начинаются 20-го Августа; при томъ же принимаются новые воспитанники. Озерная уа. № 26.

Сестры Шенфельды.
Kindergarten.
Die Beschäftigungen in demselben, sowie die Anmeldungen neuer Schüler beginnen am 20. August Seelestraße № 26.
G. Sch. Schnefeldt.

Bei gegenseitiger Beteiligung beginnt mein
Kindergarten
am 1. September.
Vom 27. August ab zu sprechen von 10-12 Uhr Poststraße № 14.
König von Hülseffem.

Unterricht
findet nur in der Schule der
Foucault, Directrice D. Jantius
statt.
Walter Stohlfeld,
Concertfänger.

Anmeldungen in der Kanzlei der Schule.

Privatschule
für Knaben und Mädchen.
Dreijähriger Curfus. Zum Eintritt in die untere Abtheilung sind Vorkenntnisse nicht erforderlich. Nachgemina den 17. August, 10 Uhr. Beginn des Unterrichts den 18. August, 10 Uhr morg. Anmeldungen werden vom 10. August an entgegengenommen täglich von 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr, Große Str. № 18, im Hof.
Frau Dr. G. Felsch.

Meine Stunden (Clavier, Viol., Harmonielehre, Gesang, alte Sprachen) beginnen am 16. August. Anmeldungen nehme ich vom 15. August an täglich in meiner Wohnung entgegen. Sprechstunde 4-6 Uhr.
Frank Rudolph,
Große Str. № 11, 2 Tr.

Von einem Studienaufenthalte aus dem Auslande zurückgekehrt, übernehme ich
Privat-Unterricht
in den Wissenschaften und im Französischen. Zur Erteilung von Aufträgen ist freundschaftlich bereit
Joh. A. Bauer, Seelestraße № 9.

Elisabeth Wettcher,
Doblenische Str. 8.

Beginne meinen
Musik-Unterricht
(Clavier, Viol., Wellhorn, Compositionen) den 22. August, und bin diesbezüg. tägl. von 2-3 Uhr zu sprechen (Große Str. 50).
Otto Kaulin,
Absolvent d. St. Petersb. Conserv., Schüler von Prof. Czerny, Komitius und Johannsen.

уроки фортепиано
преподавать въ Матава
A. Даугуль,
окончивъ курсъ С. Петербургской консерватори и ученикъ Евонопольскаго и патентованъ отъ 12 до 4 час. поладуни Вольманна уа. № 15, во дворѣ.

Clavier-Unterricht
ertheilt in Mitau
A. Daugul,
Absolvent des St. Petersburg. Conservatoriums, Schüler von Czerny, Komitius und Johannsen.

уроки фортепиано
преподавать въ Матава
A. Даугуль,
окончивъ курсъ С. Петербургской консерватори и ученикъ Евонопольскаго и патентованъ отъ 12 до 4 час. поладуни Вольманна уа. № 15, во дворѣ.

Clavier-Unterricht
ertheilt in Mitau
A. Daugul,
Absolvent des St. Petersburg. Conservatoriums, Schüler von Czerny, Komitius und Johannsen.

уроки фортепиано
преподавать въ Матава
A. Даугуль,
окончивъ курсъ С. Петербургской консерватори и ученикъ Евонопольскаго и патентованъ отъ 12 до 4 час. поладуни Вольманна уа. № 15, во дворѣ.

Clavier-Unterricht
ertheilt in Mitau
A. Daugul,
Absolvent des St. Petersburg. Conservatoriums, Schüler von Czerny, Komitius und Johannsen.